

# Rascher voran in der Konzentration! Endlich am Ziel: Meister Turbine Erfurt

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



Nr. 30

6. Jahrg.

Dienstag, 27. Juli 1954

Preis: Berlin 30 DPf. auswärts 40 DPf

Bericht von der  
Präsidiumstagung  
Helft den Sportlern im  
Katastrophengebiet!

Besuch beim  
Jugendmeister Helbra

Komplott in der  
Casa rossa  
Fortsetzung: Im Spiegel  
der Statistik  
Amtl. der Sektion Seite 9



## Holzes Einsatz kommt zu spät

Der Leipziger Zenker hat sich in letzter Zeit zu einem außerordentlich zuverlässigen Mittelverteidiger entwickelt. In der Abwehr von Chemie war er in den schweren Punktspielen Dreh- und Angelpunkt. Unsere Szene zeigt den Leipziger bei einer energischen Parade gegen den Rechtsaußen von Dynamo Dresden, Holze. Mit dem linken Fuß kann Zenker das Leder vor dem heranbrausenden Dynamo-Sportler nach vorn schlagen. Im letzten Punktspiel der vergangenen Saison unterlagen die Leipziger dem Vorjahrsmeister auf eigenem Platz mit 2:3 Toren

Foto: Sportverlag, Kronfeld





## Einen Moment mal, bitte!

### ... meint ein Leser

Ja, wirklich, der heutige Leitartikel soll nicht von der Redaktion geschrieben werden. Diesmal bittet Sie, liebe Leser, einer der Ihrigen, ein Leser wie Sie, um einen Moment Gehör. Worum es ihm geht, werden Sie gleich merken. Um ein Thema, das uns bereits bergeweise Leserbriefe eingebracht hat. Nun, wir meinen, einen — einen von den sachlichen — können wir ruhig einmal auch in diese Spalte setzen, das wird dem gewaltigen Nachklang der Fußballweltmeisterschaft gewiß gerecht. Also hören wir unserem Sportfreund einmal zu:

„Ihre Zeilen in der Nr. 28 der Fußball-Woche „Wurde Westdeutschland stiefmütterlich behandelt?“ geben mir doch einiges zu denken. Wenn Sie schreiben, daß auch einige Leserbriefe unsachlich abgefaßt sind, so bin ich der Meinung, man sollte sich mit solchen „Sportfreunden“ — und diese Bezeichnung ist für sie offenbar nur ein Deckmantel — in keine weiteren Diskussionen einlassen. Solche Elemente versuchen auf diesem Wege, (andere haben sie in der DDR kaum mehr), ihren Gefühlen Luft zu machen.

Man könnte in diese Frage noch weiter eingehen, und ich kann mir vorstellen, daß die Westpresse mit ihren Schreiberlingen den Sieg der westdeutschen Mannschaft für ihre schmutzige Politik ausschlagen wird. Dabei merken sie nicht einmal (oder wollen es nicht), daß auch der Sport in den kapitalistischen Ländern in seinen Leistungen zurückgeht, ja zurückgehen muß. Das ist entwicklungsbedingt.

Die „Neue Fußball-Woche“ war in der Berichterstattung sehr objektiv, das ist die Meinung vieler fortschrittlicher Menschen in der Demokratischen Sportbewegung und der werktätigen Bevölkerung. Wir machen hier meiner Meinung nach einen Fehler. Wir berichten Ihrer Redaktion zu wenig davon. Die negativen Elemente unserer Entwicklung nehmen solche Gelegenheiten wahr und bringen, versteckt unter dem Deckmantel der Kritik, ihre Meinung zum Ausdruck. So glaube ich, Sie haben nicht immer das richtige Bild und die richtige Einschätzung.

Vielen Menschen, ja selbst Nichtsportlern, war die Mannschaft Ungarns eben mehr als eine Fußballländermannschaft, sie war die Vertreterin des fortschrittlichen Friedenslagers. Auch das muß einmal gesagt werden! Wir haben in den letzten schweren Spielen der Mannschaft Ungarns gebangt. Ich kann nur sagen, ich bedaure es noch heute, daß unsere Freunde aus Ungarn das letzte Spiel verloren haben, und viele meiner Bekannten denken ebenso. Sie müssen uns in dieser Frage verstehen, die Gründe habe ich bereits erwähnt.

Noch einige Worte zu Wolfgang Hempel. Seine Übertragungen waren sehr gut. Auch dies muß einmal gesagt werden, ich habe in unserer Presse noch nicht ein Wort darüber gelesen. Hier spürte man, daß ein Mensch innerlich so denkt und fühlt, wie es uns ergangen ist. Ich bin nicht Ihrer Meinung, wenn Sie von „Ehrenrettung“ schreiben, sollen wir den wenigen Meckerern oder Rias-Hörern Rechnung tragen! Wir haben gerade die Übertragungen Hempels mit Spannung gehört, weil unser Hauptinteresse eben der Mannschaft Ungarns galt, und diese Übertragungen haben uns allen sehr gut gefallen.

Im Auftrage einiger Sportfreunde habe ich eine Bitte, übermitteln Sie doch dem Sportfreund Wolfgang Hempel unseren Dank für seine guten Übertragungen.

Meine Zeilen sollen Ihnen zeigen, wie die Meinung der fortschrittlichen Kräfte in dieser Frage ist.

Werner Böhnert, Gera“

Hat dieser Sportfreund etwa unrecht? Nein, wir pflichten ihm bei, wenn er sagt, daß es sinnlos ist, sich mit unsachlichen Briefen überhaupt näher abzugeben. Allerdings wissen wir, daß es auch bei uns in der DDR noch einige Prozent der Bevölkerung gibt, die sich als Helfer der Adenauerschen EVG-Kriegspolitik entlarvt haben. Sie geifern im gleichen Ton, wie jene, die Westdeutschlands Politik mit dem schönen Erfolg der westdeutschen Fußballmannschaft zu verbinden suchen und schamlos für sich daraus Kapital schlagen. Unter jenen unsachlichen befinden sich auch deren Zuschriften. Es stimmt, ihre Briefe könnten uns an und für sich lächelnd stimmen, wie den Mond, den der Hund anbellt. Gerade auf sie aber müssen wir acht geben. Wir gedenken nicht, uns durch derartige Elemente, hinter denen sich zu meist Agenten und Feinde unseres neuen Lebens verbergen, stören zu lassen.

Sportfreunde seid wachsam gegenüber solchen Subjekten, die es nicht gern sehen, wenn ihr euch Sportplätze und Hallen baut, wenn ihr zu höheren Leistungen kommt!

Nicht eine Sekunde dürfen sie uns in unserem Aufbau zurückwerfen. Gebt auf sie Acht, wenn sie sich auch noch so gut tarnen.

Ihre Fu-Wo

# Helft den Opfern des Hochwassers!

Aus allen Gegenden, die durch die Hochwasserkatastrophe auf dem Gebiete der DDR betroffen wurden, erreichen uns Nachrichten und Bilder, die uns auch von den Schäden auf den Sportplätzen berichten. Dem selbstlosen Einsatz unserer Sportler ist es zu danken, daß sie oftmals ihre Anlagen noch notdürftig vor schlimmeren Verwüstungen schützten und viele Geräte in Sicherheit bringen konnten. Dennoch ist das Ausmaß der Schäden vielerorts groß und bei Aufwendung aller Kraft unvermeidbar gewesen. Wir sahen in Leipzig den Georg-Schwarz-Sportpark unter Wasser stehen, wir sahen das Unheil in Dippoldiswalde und die Bilder der Wasserwüsten auf etlichen anderen bekannten Sportplätzen. Aus Gera erhielten wir um nur ein Beispiel zu nennen, folgenden Bericht:

Das Hochwasser im sächsisch-thüringischen Raum, im Gebiet der Weißen Elster, ging auch an Wismut Gera nicht spurlos vorüber. Nahe an der Weißen Elster liegend, war der „Platz am Steg“ bereits am Sonnabend mittig der Katastrophe von den Fluten überschwemmt. Am Sonntag mittig erreichte dabei das Wasser seinen höchsten Stand. Von seinen ersten Tor des Platzes II sah man um diese Zeit nichts mehr, nachdem lange Zeit vorher nur noch die Querlatte aus dem Wasser herausgeschaut hatte. Die Ankleidekabinen sowie das Sportheim standen ebenfalls 2,50 m im Wasser. Ein Teil der Einzäunungsplanke wurde weggerissen. Die BSG Wismut Gera hatte gerade im letzten Vierteljahr das eine Sportfeld wieder-



Auch vor Leipzig machten die Fluten nicht halt. Auf dem Sportplatz vom Chemie-Eilenburg gackten nur noch wenige Zentimeter der Torpfosten aus dem Wasser, obgleich es zur Zeit der Aufnahme schon wieder im Zurückgehen begriffen war. Foto: Hänel

hergerichtet und im April angesät. Die Fluten kamen so überraschend schnell, daß das Mobiliar und auch die Sportkleidung für ungefähr zehn Mannschaften nicht in Sicherheit gebracht werden konnten. Durch das Eindringen der Wassermengen in die Gebäude wird ebenfalls erheblicher Sachschaden entstanden sein.

Auch das neue Geraer Stadion stand am Sonntag 1,50 m unter Wasser. Das gleiche Schicksal ereilte den Volkssportpark in Greiz, die Sportplätze in Elsterberg, Berga, Wünschendorf, Gera-Liebschwitz, Gera-Tieschitz, Köstritz und Silbitz, wahrscheinlich auch in Zeitz. Denn alle diese Sportstätten liegen ja im Tal der Weißen Elster, und bei solchen Wassermassen, wie sie diesmal durch fünf oder sechs Wolkenbrüche entstanden waren, gibt es kein Ausweichen. Nicht viel besser sah es im Gebiet der Freiburger und Zwickauer Mulde aus. Das letzte große Hochwasser brach im Jahre 1924, im Monat August, herein. Auch damals

war der heutige Wismutplatz von den Wassermassen überflutet worden.

Wir riefen schon in der vorigen Ausgabe zur Solidarität auf und baten unsere Fußballer, ihren betroffenen Sportfreunden tatkräftig beiseite zu stehen, ihnen vielleicht auch ihre Plätze mit zur Verfügung zu stellen und Spenden zu sammeln. Eine ganze Anzahl von BSG, einzelne Sportler und Zentrale Leitungen haben ihre Hilfsbereitschaft bereits bewiesen. So spendete die SV Einheit als erste 5000 DM und hält weitere 20 000 DM für betroffene BSG bereit, die Funktionäre der Zentralen Leitung SV Empor stellten drei Prozent ihres Monatsgehältes zur Verfügung, die SV Rotation überwies 5000 DM und so weiter und so fort. Wir denken deshalb, daß sich unsere Sportler freudig nachstehend veröffentlichem Aufruf des Präsidiums der Sektion Fußball der DDR anschließen und seine Forderungen mit verwirklichen helfen.

### Liebe Sportfreunde!

Die zur Zeit in der DDR herrschende Hochwasserkatastrophe hat viel Schaden in materieller Hinsicht an Volkseigentum und persönlichem Eigentum angerichtet. Es ist Pflicht eines jeden Bürgers der DDR durch Solidaritätsmaßnahmen helfend einzugreifen, um den Schaden zu lindern.

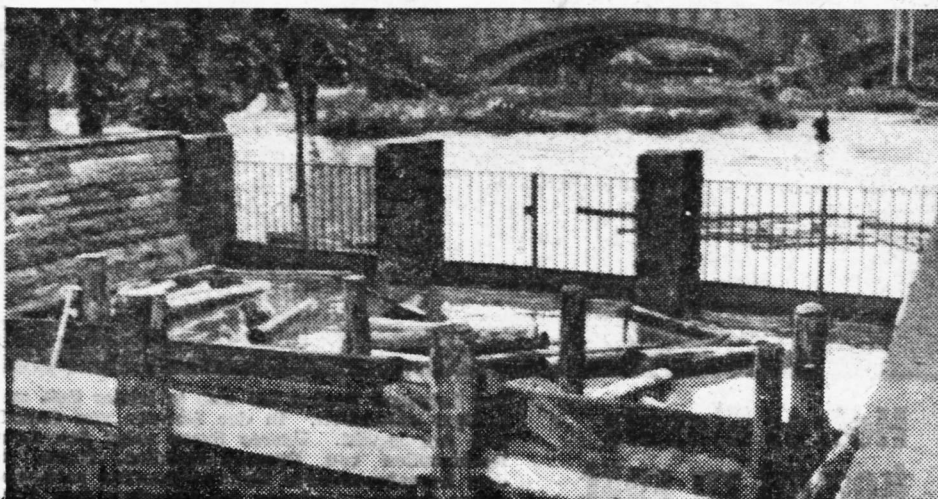
Auch die Fußballer dürfen hierbei nicht abseits stehen und wir schlagen deshalb folgende Maßnahmen vor:

1. Alle Fußballer in der DDR werden aufgerufen, durch Solidaritätsbeweise die Not der Betroffenen zu lindern.
  - a) Durch Hilfsaktionen der BSG und SG und persönliche Hilfe eines jeden Fußballers.
  - b) Durch Abgabe eines bestimmten Geldbetrages aus den Spielen vom 1. bis 8. August und 15. August 1954.
2. Diese Spenden sind auf das Konto 1,84 000 beim Berliner Stadtkontor einzuzahlen.

Präsidium der Sektion Fußball der DDR



Dynamos Oberligaspieler, sahen nicht untätig zu, als die Gefahr auch ihrem Dresdener Stadion drohte. Hier schleppt Tormann Horst Kiesewetter einen ganz „Dicken“ aus dem Wasser.



Einen trostlosen Anblick bot der Eingang des Heinz-Steyer-Stadions in Dresden. Das Hochwasser drang, Holzstämme mit sich führend, bis vor die Tore des Stadions. Dort wurde dann eine Barriere errichtet, um das Eindringen der Fluten zu verhindern. Fotos: Berndt



## Wichtige Bemerkungen zur Konzentration und Leistungssteigerung

# Ein neuer Abschnitt im DDR-Fußball

**Sportklubs und Fußballschwerpunkte vordringlichste Aufgabe / Staatliche Hilfe ist notwendig, um wesentliche Hindernisse zu beseitigen / Vorbereitungen der Sportvereinigungen noch ungenügend**

Endlich, endlich, der Zeitpunkt ist gekommen, der uns wahrscheinlich vor den bedeutendsten Abschnitt der Entwicklung des Fußballsportes in der Deutschen Demokratischen Republik stellt! Wie oft haben wir uns gefragt: „Was können wir tun, um auch im Fußballsport zu höheren Leistungen zu kommen und den Anschluß an die internationale Klasse zu erreichen. Man hat viel darüber nachgedacht, man hat viel probiert und ist letzten Endes auf die Lösung gekommen, daß es wirklich einer revolutionären Änderung der Grundvoraussetzungen bedarf, um dieses Ziel zu erreichen.

Man wird sich entsinnen, daß die „Neue Fußball-Woche“ bereits im April vorigen Jahres die Möglichkeit ernsthaft zur Diskussion stellte, an einem Industrieschwerpunkt, wie Leuna und Buna, Fußballspieler zu

konzentrieren. Das war ein Anfang, es hatte keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eines allerdings war uns schon damals klar, daß im Fußballsport unbedingt ein Durchbruch erzielt werden müsse, und daß der eben nur in der Konzentration der Kräfte bestehen könne. Gerade die Sportvereinigung Chemie, die im Raume Halle—Merseburg—Leuna—Bitterfeld—Wolfen einen gewaltigen Industriekomplex besitzt, ging jedoch auf unsere Bemühungen nicht ein und hat, anstatt den Anknüpfungspunkt zu ergreifen, ihrerseits die Initiative zu einem beispielhaften Werk zu fassen, bis heute darauf gewartet, daß eine Direktive von oben kommt. Sie ist sogar von allen SV, das können wir schon jetzt im Vorspann sagen, heute, in den Vorbereitungen zur Konzentration ihrer Fußballer, am weitesten zurück! Das ist für sie wenig rühmlich.

Nachdem Manfred Ewald auf der großen Sportkonferenz im März des Jahres die Konzentration der Fußballspieler und die Bildung von Sportklubs als hohe Aufgabe des Jahres und der nächsten Zeit proklamiert hatte, begannen in den einzelnen Sportvereinigungen mehr oder weniger intensiv die ersten Vorbereitungen dazu. Die Sportvereinigungen sind nämlich unter der Anleitung der Abteilung Fußball für die Durchführung dieser bedeutsamen Aufgabe verantwortlich. Es zeigt sich allerdings, daß man vielerorts, und leider auch unter unseren Funktionären in den BSG, in den Gewerkschaftsleitungen und Parteibüros nur sehr schwach den Sinn dieser Maßnahme begriffen hat. Es offenbart sich oft soviel Lokalpatriotismus, Vereinsegoismus und demzufolge Kurzsichtigkeit, daß die begeisterte Arbeit derer, die wissen worum es geht, immer wieder im Sande verläuft.

Unsere Trainer, hauptsächlich in unseren Oberligagemeinschaften, haben sehr triftige Argumente für ihre Forderung, sofort und intensiv mit der Konzentration zu beginnen. Sie mußten aber feststellen, daß selbst die Zentralen Leitungen ihrer SV recht lasch an die Erfüllung ihrer Aufgaben herangingen. Der Ruf nach einer Hilfe höherer Stellen wurde deshalb immer stärker. Wir hoffen, daß sich das Staatliche Komitee und die Führerin der Arbeiter- und Bauernklasse, unsere Sozialistische Einheitspartei, der Sorgen vieler Trainer und Fußballer annimmt und sich in den wichtigen Prozeß der Konzentration und Leistungssteigerung einschaltet.

Erst im Laufe der Monate, nach Verkündung der neuen Aufgabenstellung, stellt sich heraus, mit welchen Schwierigkeiten schon selbst bei den Vorarbeiten zu kämpfen war. Die ersten Berichte waren gerade zu rosig. So schrieben wir zu der Arbeit der SV Motor, nach einem Bericht der Sektion Fußball, daß dort praktisch alles „in bester Butter“ sei. Ein Zeichen dafür, auf weich

leichte Schulter unsere Funktionäre jene Arbeit nahmen. Genau einen Tag nach Erscheinen dieses Artikels stellte dann Sportfreund Warg, der sich als zentraler Trainer dieser Sportvereinigung aufopfernd für die Sache der Konzentration eingesetzt, beim Besuch von Motor-West Karl-Marx-Stadt folgendes fest: Allseitiges, völliges Unverständnis, selbst in der Parteileitung des Werkes und in der Kreisleitung. Er hatte das Gefühl, als ob man ihm wegen seiner Bitte, den Spieler Unger zum Schwerpunkt freizugeben, am liebsten verdroschen hätte. Die wahrscheinlich nicht einmalige Antwort „Schwerpunkt? Ja, das ist eine gute Sache, aber wir — wir wollen damit nichts zu tun haben!“ bekam Trainer Warg auch bei Motor West Karl-Marx-Stadt.

Die vielen Argumente gegen eine Konzentration der Kräfte, die bei näherer Beleuchtung stets auf Engstirnigkeit beruhen, sind wohl allgemein bekannt: „Ihr wollt nur einige Klubs auf Kosten der anderen Mannschaften stark machen“, „Wenn ihr uns den oder den Spieler fortnimmt, denn geht unsere ganze Mannschaft zugrunde oder muß absteigen“, „Dieser Schwerpunkttrainer will sich ja nur eine starke Mannschaft zusammenkaufen“, „Die beste Elf soll gewinnen, sie wird schon von allein stark werden, und die DDR-Auswahl kann auch ohne Konzentration eine gute Zusammenstellung erhalten.“ Außerdem fürchtet man, daß die Schwierigkeiten — die jene Redner selbst in den Weg stellen — für solche Unternehmen unüberwindlich seien, man ist besorgt um die persönliche Bequemlichkeit des einen oder anderen Spielers.

An all dem ist jedoch kein vernünftiges Wort. Diese weitverbreiteten Meinungen sind, zumindest, soweit sie noch bei Funktionären der Organisationen und der Partei vorherrschen, darauf zurückzuführen, daß bisher eine ungenügende Aufklärungsarbeit und in noch viel geringerem Maße Ueberzeugungsarbeit zu diesem Thema geleistet wurde.

anderen Motor-BSG bieten. Die BSG sträubte sich dagegen mit Händen und Füßen. Und jetzt! Hans Warg war erschüttert, wie schlecht dieser Spieler geworden ist, wie sehr dieses große Talent stehengeblieben ist. Es wird eine Zeit dauern, bis man ihn wieder auf sein wirkliches Leistungsvermögen gebracht hat — wenn man jetzt endlich in Gotha einsehrt, daß Fink auch ein Recht auf eine Entwicklung hat!

Welche Möglichkeiten wird dagegen solch ein Spieler bei einem Fußballschwerpunkt finden! Die Sportvereinigung hat die Möglichkeit an einem Ort die besten Trainer zu konzentrieren, sie kann an einer Stelle alle finanziellen und materiellen Voraussetzungen erfüllen, dort kann platz- und raummäßig das Beste geschaffen, dort kann eine ständige wissenschaftlich-ärztliche und auch beste kulturelle Betreuung durchgeführt werden, die berufliche Weiterbildung ist gesichert, und letzten Endes ersparen wir uns noch viele unnötige Kosten. All das ist möglich, wenn man sich innerhalb einer Sportvereinigung auf einen Punkt konzentriert!

Der Trainer von Vasas Györ bemerkte nach den Spielen der Sportvereinigungen beim Deutschlandtreffen zu der Mannschaft der SV Motor: „Was so stark seid ihr? Und Chemie,

### Sie lesen nächste Woche . . .

Weitere wichtige Neuigkeiten über den Stand der Konzentration.

Herb Beyer erzählt Ihnen weiter vom „Komplot in der Casa rossa“.

Die restlichen Abschlusstabellen der Bezirksklassen.

. . . und die ersten Freundschaftsspiele nach der Spielpause.

Achtung! Wir machen alle Mitarbeiter darauf aufmerksam, daß die Redaktion an diesem Sonntag wieder besetzt ist.

Dynamo und Turbine habt ihr in ebenso starker Besetzung noch dazu? Und dann könnt ihr keine stärkere Nationalmannschaft aufstellen?“

Hat dieser ungarische Sportfreund nicht goldrichtige Worte gesprochen. Es ist wirklich so, die DDR kann eine starke Auswahl auf die Beine stellen, und sie wird dies schon sehr bald tun können, wenn der Konzentration ihrer Kräfte nichts mehr im Wege liegt. Wenn die Trainer aller Gemeinschaften, die einen guten Spieler oder ein kommendes Talent in ihrer Mannschaft wissen, so ehrlich sind und es ihrer Schwerpunktmannschaft geben, wenn dagegen die Funktionäre und Trainer des Schwerpunktes in den betreffenden Gemeinschaften und Betrieben von niemandem mehr mit einem schiefen Blick angesehen und am Arbeiten gehindert werden, wenn die Sportvereinigungen sich endlich mit mehr Elan an ihre Aufgabe heranmachen und nicht insgeheim schon wieder hier oder da eine Hintertür suchen.

Es muß ganz klar gesagt werden, daß wir jetzt die Fronten zu klären haben, wenn wir das Wort Schwerpunkt aussprechen, es kann bei der jetzt beginnenden Entwicklung in jeder Sportvereinigung nur einen Schwerpunkt geben. Es treten jetzt nämlich sonderbarerweise Bestrebungen in verschiedenen Betrieben und Städten auf sich selbst zu einem „höchstwichtigen“ Fußballschwerpunkt zu stempeln, um so einen Feuilleton bei der Abgabe von Spielern zum wirklichen SV-Schwerpunkt zu erhalten.

Ebenso falsch ist es auch, die Jugend, die einfach nicht von der Arbeit der Oberligamannschaften in den Schwerpunkten zu trennen ist, an irgendeinen anderen Ort verpflanzen zu wollen, oder dort mit einer Sonderkonzentration zu beginnen. Es wird wahrscheinlich das Richtige sein, die Jugend der gesamten Umgebung des Schwerpunktes in dessen Obhut zu geben. Der Trainer von Motor Zwickau, Sportfreund Dietel, hat schon die richtige Idee, wenn er sagt, daß sämtliche Pioniermannschaften im Kreise Zwickau von seinen Oberligaspielern trainiert werden sollen, um für sie schon jetzt enge Verbindungen zu der BSG und zum Werk zu er-

(Fortsetzung auf Seite 7)

## Worum geht es bei dieser Konzentration?

Es ist erst einmal grundsätzlich falsch, wenn man jene Trainer an den bestimmten Fußballschwerpunkten als Seelenkäufer betrachtet. Sie sehen es als eine hohe Aufgabe an, dem Fußball der Deutschen Demokratischen Republik zu größerem Ansehen, also zu größerer Leistungsstärke zu verhelfen. Und das eben ist der Hauptpunkt der ganzen Sache. Eine Grundvoraussetzung für die Leistungssteigerung in der Spitze des DDR-Fußballs ist jene für uns revolutionäre Neuerung, die Konzentration. Es ist müßig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß diese Zusammenballung der Kräfte sowohl in Volksdemokratien und der Sowjetunion, als auch in anderen Ländern seit langem besteht und den Grundstock für die Kraft ihrer Nationalmannschaften bedeutet. Noch keine Mannschaft ist durch den Verlust von ein oder zwei Spielern zugrunde gegangen (denken wir nur an das Beispiel von Chemie Leipzig, die sich trotz des Abganges vieler starker Spieler schon im Vorjahr wieder den zweiten Platz in der Oberliga erkämpfte!). Es werden weiterhin ebenso viele gute Mannschaften bestehen bleiben, wie wir sie jetzt besitzen, und jeder Verlust wird bei einigermaßen guter Nachwuchsarbeit schon vielfach ersetzt werden können.

Die Demokratische Sportbewegung aber erhält, wenn aus mehreren BSG nur ein Spieler delegiert wird, endlich einige Kollektive, die sich nach gewisser Entwicklungszeit — denn ohne die geht es selbstverständlich nicht! — auch in internationalen Vergleichen noch wesentlich besser als bisher schlagen werden. Man muß diesen neuen Kollektiven nur genug Zeit zur Entwicklung geben. Dann werden wir auch aus der einen oder anderen Mannschaft ein Gerippe zur Verfügung haben, auf dem sich die Auswahlmannschaft der DDR aufbaut, und nicht mehr darauf angewiesen sein, jeden ihrer Vertreter aus einer anderen Gemeinschaft stellen zu müssen. Es braucht dann nicht mehr vorzukommen, daß der für die Auswahlmannschaft beauftragte Trainer

in aller Lande erst einmal Umschau halten muß, welche Spieler für ein gemeinsames vorbereitendes Trainingslager in Frage kämen, und daß er dann die verschiedenartigsten trainierten Sportfreunde zusammenbekommt, die er nicht und die sich untereinander kaum kennen. Niemals wird sich so in kurzer Zeit ein Kollektiv bilden können.

Das ist nur eines der wichtigsten Beispiele, die uns die Notwendigkeit der Konzentration klarmachen. Sie ist für uns eine hohe nationale Aufgabe, wir wollen bereits 1956 ein gutes internationales Niveau erreicht haben.

Um aber nochmals auf das Widerstreben einzelner Gemeinschaften zurückzukommen, wenn es darum geht einen Spieler für diese nationale Aufgabe bereitzustellen, so denken wir nur einmal an all die Talente, die in unterklassigen Mannschaften regelrecht versauern und nie dazu kommen, wirklich erstklassige Fußballspieler zu werden.

Bei einem Besuch des Chemietrainers Alfred Kunze, wies uns jener auf die Gefahr hin, die solch ein Egoismus beinhaltet. Wird das eine oder andere Talent, das man in den unterklassigen Mannschaften entdeckt hat, jemals zu seiner eigentlichen Aufgabe kommen, nämlich die in ihm liegenden Eigenschaften frei zu entwickeln und im Zusammenspiel mit ebensolchen Talenten zur Genialität zu entfalten? Nein, er wird ewig gehemmt bleiben, muß den „Allesmacher“ spielen. Das ganze Spiel schneidet man auf ihn zu, die Deckung des Gegners konzentriert sich auf ihn, er wird vorzeitig kaputt gemacht, physisch erschöpft und psychisch dazu, weil er sehr bald keine Befriedigung mehr an seinem gezwungenermaßen unvollendetem Spiel finden wird.

Trainer Hans Warg nannte uns so ein Beispiel. Er sah einmal bei Motor Gotha einen ganz hervorragenden jungen Stopper, den Sportfreund Fink. Als Trainer der SV Motor wollte er ihm eine bessere Entwicklungsmöglichkeit in einer





So empfing Helbra seinen DDR-Jugendmeister! Am Montag nachmittag hatten sich Tausende in Erwartung der Siegermannschaft auf den Straßen des kleinen Städtchens postiert, durch die der Triumphzug ging. Die Jungen wurden mit Blumen förmlich überschüttet und enthusiastisch gefeiert. Vertreter der einzelnen Organisationen und Parteien sowie der Bürgermeister nahmen dann die Ehrung des DDR-Meisters 1954 vor. Unsere Aufnahmen vermitteln einen Eindruck von der herrschenden Begeisterung in Helbra, einem der größten Industrierschwerpunkte unserer Republik. Links verfolgen die Einwohner aufmerksam die Auszeichnung des Kollektivs. Das Bild rechts zeigt die Meistermannschaft während der Ehrung. Alle Aktiven sind leider nicht zu sehen. So erkennen wir von links Berek, Bauer, Kliemke, Artmann, Schulday, Jugendleiter Herbert Tretschock, Breitenbach, Knobloch, Otto und Trainer Blanke. Fotos: Privat

## Ersimls gelang das Double: Pokal und Meisterschaft

Der erfolgreiche Weg des DDR-Jugendmeisters Stahl Helbra / Trotz Abgänge zuversichtlich für neue Serie

Da steht in der „Neuen Fußball-Woche“ vom 19. Januar folgendes: „Leistungsanstieg sucht seinsgleichen.“ Der Verfasser dieses Artikels berichtet eingehend über die Erfolge der A-Jugendmannschaft von Stahl Helbra, die zu jener Zeit, nach Abschluß der ersten Serie, souverän die starke Hallenser Jugend-Sonderklasse anführte. Damals wurde man eigentlich erstmals auf das Helbraer Kollektiv aufmerksam, nachdem es sich durch seine ausgezeichneten Leistungen nicht nur die Herzen des zahlreichen heimischen Publikums, sondern aller Fußballfreunde im Bezirk Halle erobert hatte. Auch in der zweiten Serie behauptete sich Stahl Helbra ganz überlegen und wurde Bezirksbester. Inzwischen fanden die Spiele um den Pokal der „Jungen Welt“ statt, und Stahl Helbra, einer der ernsthaftesten Anwärter, mußte die Trophäe fahren lassen, weil vier Spieler beim Vorbereitungslehrgang für das FIFA-Turnier weilt und nicht zur Verfügung standen. Dafür entschädigte sich Stahl durch den Gewinn des FDGB-Pokals Pfingsten in Berlin. In der Zwischenzeit waren auch die Vorrundenspiele zur DDR-Jugendmeisterschaft erfolgreich abgeschlossen worden. In Rostock fanden die guten und beständigen Leistungen dann ihre Krönung: Stahl Helbra wurde DDR-Jugendmeister der Klasse A 1954!

Das allein mag in groben Zügen den Aufschwung des Helbraer Kollektivs charakterisieren. Wenn man die Bedingungen näher erfahren hat, unter denen sich das Kollektiv zum stärksten Vertreter im Jugendfußballsport unserer Republik entwickelte, so setzt es den Beobachter doch etwas in Erstaunen. Gehen wir aber von unten aus.

Im Jahre 1950/51 gehörte Helbra der 2. Kreisklasse an. Siegfried Otto und Paul Tretschock waren damals die einzigen Mitglieder jener Mannschaft, die 1954 den Meistertitel errang. 1951/52 wurde Stahl in die Bezirksklasse eingereiht und belegte hier einen Platz in der Spitzengruppe. Im darauffolgenden Jahr gelang es, den Titel eines Bezirksmeisters zu erringen und damit die Teilnahmeberechtigung für die Aufstiegsspiele zur Sonderklasse Halle zu erlangen. Inzwischen hatte sich Stahl durch weitere gute Spieler wesentlich verstärken können. Aus Eisleben waren Gebhardt, Bauerfeld und Torwart Schwarz gekommen, von Bischofsrode Schulday und aus der B-Jugend Artmann. Sie alle sahen bei Helbra die besten Voraussetzungen gegeben, um leistungsmäßig und auch in beruflicher Hinsicht Fortschritte machen zu können. Die Mannschaft wurde dadurch mehr und mehr gefestigt.

Wie angenommen, gelang dann auch der Aufstieg zur Sonderklasse. Obwohl gegen Motor-Ost Halle 1:5 und 2:3 verloren wurde, reichten die beiden Erfolge über Aktivist Holzweißig zur Einstufung in die höchste Spielklasse (5:1 und 3:1).

### „Angst vor den ersten fünf Spielen!“

Vor Beginn der Punktspiele ging die Mannschaft in ein Trainingslager. In Königserode (Harz) bereitete man sich auf die bevorstehenden schweren Prüfungen vor. Es war das erste Mal zugleich, daß die Jugendabteilung in dieser Form eine gewissenhafte Trainingsarbeit durchführte. Bevor man in der Sonderklasse spielte, war davon keineswegs die Rede. Unterstützung und Anleitung waren zu jenem Zeitpunkt noch recht mäßig. Es fehlte an einem Trainer, der sich entsprechend mit der Jugendmannschaft bemüht hätte. Es ist in erster Linie ein Verdienst von Herbert Tretschock, dem Bruder des linken Verteidigers der DDR-Meistermannschaft, der sich nach seiner Rückkehr von der Volkspolizei der A-Jugend widmete. Er selbst hatte zuvor in der 1. Mannschaft von Stahl, die der Bezirksklasse angehört, Mittelläufer gespielt.

Seiner Initiative war es auch zu verdanken, daß Stahl vor Beginn der Serie ins Trainingslager fahren konnte. Dennoch war man nicht allzu optimistisch. „Die ersten fünf Spiele müssen wir absolviert haben, bevor es richtig läuft.“ Bis dahin hat sich die Mannschaft eingespürt.

Haben wir dann noch nicht allzuviel Punkte eingebüßt, können wir selbst bei der Vergebung der Meisterschaft noch mitsprechen.“ So war die Meinung vor Beginn der Spiele. Und es wurde geschafft!

### Wirtschaftlicher Schwerpunkt — gute Voraussetzungen

Helbra liegt im Mansfelder Gebiet, dem Schwerpunkt der Kupferförderung in unserer Republik. Arbeitsmäßig sind hier die Voraussetzungen gegeben, um alle Spieler zu entwickeln. Bei einem Rundgang durch das „August-Bebel-Kombinat“ sahen wir einzelnen Spielern bei ihrer Arbeit zu, und es verdient besondere Erwähnung, daß sich die BGL-Leitung um jegliche nur denkbaren Vergünstigungen für die Sportler bemüht. Selbstverständlich sind auch in finanzieller Hinsicht alle Möglichkeiten gegeben, um die Entwicklung der Jugendmannschaft zu fördern.

Die Begeisterung für den neuen DDR-Meister war bisher sehr groß, zumal die Männermannschaft nur der Bezirksklasse angehört und hier

weniger interessante Begegnungen zu sehen waren. Durchschnittlich besuchten 1500 Zuschauer die Spiele der A-Jugend. Allein über 3000 wohnten dem Wochentagstreffen gegen Wissenschaft Halle bei. Bei der Ankunft des frischgebackenen Meisters in Helbra hatte sich fast die ganze Stadt (siehe unsere Bilder) auf die Beine gemacht, um ihre Lieblinge zu begrüßen.

### Mittelplatz auch diesmal möglich

Nicht allein die A-Jugend verfügt über gutes Material. Auch in der B-Klasse und der Schülermannschaft spielen talentierte Kräfte, so daß die zahlreichen Abgänge überwunden werden können, ohne daß die Elf wesentliche Schwächungen, wie beispielsweise diesmal Quedlinburg, erleiden wird. Schwarz, Knobloch, Tretschock, Hartwig, Artmann, Bauer, Otto und Leschek scheiden aus dem Kollektiv aus. Bis auf Otto, der sich auf der Fußballschule weiterentwickeln wird, bleiben alle Spieler Mitglieder der BSG. Mit Otto wird allerdings auch Gebhardt, der noch ein weiteres Jahr in der A-Jugend spielberechtigt wäre, Helbra verlassen und ebenfalls die Fußballschule, den künftigen Sportklub der DHfK, besuchen. Über den Verlust dieses Spielers ist man bei Stahl selbstverständlich etwas betrübt.

Im vergangenen Jahr standen zu Beginn der Saison lediglich zwölf Stammspieler zur Verfügung. Diesmal sind es immerhin schon 16, mit denen man auch in der Serie 1954/55 auf ein erfolgreiches Abschneiden hofft. Trainer Erich Blanke und Jugendleiter Herbert Tretschock haben sich das Ziel gesetzt, auch in der kommenden Saison eine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine zu stellen. Daß es klappen wird, daran zweifeln wir nicht. Wir konnten diesbezüglich nur gute Eindrücke aus Helbra mitnehmen.

Bu

## Am „Bolzenschacht“ begann manche Laufbahn

Was die Unterhaltung mit den Helbraer Spielern ergab

Es ist nicht einfach, sich nach dem kleinen Bergarbeiterort Helbra durchzufinden. Auch wenn man ein Auto hat. Ein Glück, daß wir mißtrauisch waren und hinter Eisleben fragten und immer wieder fragten: „Nach Helbra, bitte?“ Wer weiß, wo wir sonst gelandet wären. Da hatte doch ein ganz Geistreicher (es können auch mehrere gewesen sein) sämtliche Wegweiser zugepinselt. Hilfe sich, wer kann. Nun, wir fanden den Weg, dank einiger hilfsbereiter, freundlicher Menschen, dennoch!

Unsere Aussprache, unser Wiedersehen mit dem DDR-Jugendmeister, verlief in einer herzlichen Atmosphäre. Wir sagten uns, was wir uns zu sagen (manchmal sagt man: „an den Kopf zu schmeißen“) hatten. Ich habe jedenfalls keine Schwäche für den ABC!

Wie groß erscheint der Erfolg, wenn man in das Leben der einzelnen Mannschaftsmitglieder Einblick genommen hat. Bauer, der rechte Läufer der Stahl-Elf, ar-

beitet als Facher. Wie schön schaut sich das an, wenn die Abstichschlacke in die Formen fließt, wo sie zu den bekannten Pflastersteinen erkaltet. Doch welch mühsame Arbeit steckt hinter dem „Fächern“. Eine Arbeit bei Wind und Regen, bei Sonnenglut und Frost. Dann die fortwährende gebückte Haltung. Wie setzt das dem Körper alles zu. Und dann noch spielen, ja, meisterswürdig zu spielen! An Bauer lernt man Helbras Titelgewinn erst richtig schätzen!

Der Gesprächigste von allen ist, neben den Gebrüdern Tretschock, Gerhard Leschek. So korrupt, wie mir der Gruben-Elektriker beim Endspiel in Rostock erschien, ist er gar nicht. Eigentlich stammt er aus Ahlsdorf. „Weil ich mich aber verbessern wollte“, so meinte er, „ging ich nach Helbra.“

„Wie die Entwicklung meiner Mannschaft aussieht? Ja, am liebsten spielten wir oben am

Bolzenschacht. So'n Bißchen für uns. Na und dann kamen wir zur Bezirksklasse. Das andere wißt ihr ja. Unser gefährlichster Gegner während der Meisterschaft? ABC Berlin, und Bischofswerda nicht zu vergessen!“

So kamen wir dahin, wohin wir kommen mußten: zu den Meisterschaftsspielen. Hier nur eine kleine Episode für die Begeisterung, die schließlich alle Helbraer (und nicht nur die) ergriff. Die Mannschaft mußte nach Bischofswerda. Gebhardt hatte den Zug verpaßt (kann ja mal vorkommen). Übungsleiter Herbert Tretschock blieb zurück, organisierte einen Wagen, und in „Sturmfahrt“ ging es dem Zug nach. Der Fahrer soll das Strafmandat bekommen haben, der Zug aber wurde in Halle noch geschafft! Und als man schließlich in Bischofswerda ankam, stellte man fest, daß man die Trikots zu Hause gelassen hatte. Die Bischofswerdaer sind aber hilfsbereit gewesen





# Es geht um den internationalen Anschluß

Leistungssteigerung und politisch-moralische Erziehungsarbeit die Hauptpunkte / Präsidium tagte in Strausberg

Unter Vorsitz von Roland Weißig, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Komitees, führte das Präsidium der Sektion Fußball der DDR am 16. und 17. Juni in Strausberg eine Beratung durch, die mit der Einschätzung des vergangenen Spieljahres und der bisher geleisteten Arbeit auf dem Gebiet des Fußballsportes außerordentlich wichtige Punkte beinhaltete. Sportfreund Roland Weißig machte dazu grundsätzliche Ausführungen und stellte gleichzeitig dem Präsidium der Sektion Fußball die Hauptaufgaben für die kommende Zeit, die im besonderen die Verbesserung der politisch-moralischen Erziehungsarbeit unter den Fußballspielern und die Hebung des Leistungsstandes umfassen. Unser Ziel ist es, so führte Sportfreund Roland Weißig aus, das Niveau unserer Leistung schnell und unter Anwendung erprobter wissenschaftlicher Methoden zu heben, um im internationalen Maßstab Anschluß zu gewinnen. Für die Lösung dieser gewaltigen Aufgaben brauchen wir jedoch Sportler, die diesen Anforderungen gewachsen sind. Das setzt von jedem einzelnen die notwendige politische Bereitschaft voraus. Deshalb muß der politisch-moralischen Erziehungsarbeit noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher. Es liegt allein an uns, wie wir diese großen Aufgaben zu lösen in der Lage sind.

Was ist im wesentlichen vom vergangenen Spieljahr und den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen zu sagen? Der organisatorische Verlauf der Punktspiele war besser als in den vergangenen Jahren. Leistungsmäßig konnte in der Spitze jedoch keine entscheidende Verbesserung erzielt werden. In den unteren Spielklassen wurde das Niveau gehoben. Die Spiele unserer Auswahlmannschaft aber verliefen nicht zufriedenstellend, und auch die Freundschaftsspiele mit Mannschaften aus den Volkdemokratien (Beispiel: Turbine Erfurt, Babelsberg in Polen) und Westdeutschland zeitigten nicht die notwendigen Erfolge.

Was gilt es nun für das kommende Spieljahr zu berücksichtigen? Es muß unbedingt aus den Fehlern der vergangenen Spielzeit gelernt werden. Bei einer systematischen Entwicklung müssen wir uns die Erfahrungen und Methoden der besten Fußballmannschaften, besonders aus Ungarn und der Sowjetunion, zu eigen machen. Selbstverständlich erfordern diese Maßnahmen eine gute Anleitung und ein Ineinandergreifen der verschiedenen Institutionen. Dem Trainer-

rat erwächst u. a. die Aufgabe, die Trainer und Übungsleiter in den einzelnen Gemeinschaften besser anzuleiten als bisher. In den Gemeinschaften muß größerer Wert auf eine systematische Entwicklung des Nachwuchses gelegt werden. Die vergangene Spielzeit hat gezeigt, daß auf die Jugend, und hier besonders in den Gemeinschaften der Oberliga und DDR-Liga, viel zu wenig Augenmerk gerichtet wurde und noch vielfach der leichtere Weg der „Beschaffung“ von Spielern aus anderen Gemeinschaften gegangen wird.

Verschiedentlich war auch die physische Bereitschaft recht unterschiedlich und entsprach nicht den Anforderungen. Das lag größtenteils an der ungenügenden Einhaltung des Jahrestrainingsplanes, der doch schließlich den Bedingungen bis ins kleinste Rechnung trägt. Viele Gemeinschaften brachen nach Abschluß der Punktspiele ihr Trainingsprogramm ab oder arbeiteten entgegen den Plänen. Zahlreiche Freundschaftsspiele zeigten dann die Folgen.

Zwei Momente sind bei der Verbesserung des Niveaus unbedingt ernsthaft zu betrachten: Die Konzentration unserer besten Kräfte und die Errichtung der Sportklubs an der DHK für den Nachwuchs in Leipzig. Es wird in beiden Fällen noch zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden geben, die uns jedoch keinesfalls von dem eingeschlagenen Weg abweichen lassen dürfen. Selbstverständlich muß die Entwicklung planmäßig vorgenommen werden (über die Konzentration berichten wir in unserer Ausgabe an anderer Stelle ausführlich).

Die Arbeit des Sportklubs dient in erster Linie der Ausbildung unseres Nachwuchses zu bewährten Kräften für unsere Auswahlmannschaften.

Was zeigte sich bisher weiter als großer Mangel? Die Durchführung von internationalen Vergleichskämpfen, die uns bei der Leistungssteigerung von unschätzbarem Wert sind, wurde sehr vernachlässigt und nicht planmäßig betrieben. Vor Beginn eines Spieljahres müssen deshalb die internationalen Begegnungen bereits festliegen, damit der reibungslose Verlauf der Saison garantiert ist. Ebenfalls wurden die internationalen Spiele von unseren Trainern, soweit sie zugegen waren, nicht im erforderlichen Maße ausgewertet und die Erfahrungen den Trainern und Übungsleitern in den Gemeinschaften nicht zur Verfügung gestellt. Das war ein großes Versäumnis! Selbstverständlich müssen unsere verantwortlichen Trainer und Funktionäre in Zu-

kunft bedeutend mehr Gelegenheit bekommen, den Leistungsstand anderer Länder zu studieren, um die daraus gezogenen Erfahrungen bei der Entwicklung des Fußballsports in unserer Republik nutzbringend anzuwenden.

## Bessere Zusammenarbeit zwischen Trainer und Betreuer

Es konnte festgestellt werden, daß die politisch-moralische Erziehungsarbeit in den Gemeinschaften streckenweise gute Fortschritte gemacht hat. Überall ist das aber noch nicht der Fall. Im vergangenen Spieljahr gab es noch eine ganze Reihe von Herausstellungen und Zwischenfällen, die von einer ungenügenden Erziehungsarbeit in den verschiedenen Gemeinschaften zeugen. Trainer und politischer Betreuer müssen in Zukunft Hand in Hand zusammenarbeiten, um auf diesem Gebiet Fortschritte machen zu können.

Gerade im Hinblick auf die begonnene Konzentration des Fußballs stößt man bei zahlreichen Funktionären unserer Demokratischen Sportbewegung, auf hartnäckigen Widerpruch. Oft sind es führende Mitglieder unserer Sportbewegung, die diesen Maßnahmen kein Verständnis entgegenbringen und sich somit der Entwicklung in den Weg stellen. Es bedarf hier einer gewissenhaften Arbeit, um mit ihnen über sämtliche damit verbundenen Fragen zu verhandeln und ihnen die Notwendigkeit klarzumachen. Voraussetzung ist aber auch, daß jegliche Beschlüsse bis ins kleinste durchdacht sind und den Belangen einer systematischen und folgerichtigen Entwicklung Rechnung tragen.

Am 10. und 11. September wird ein Fußballkongreß stattfinden, der sich als Hauptaufgabe die Durchführung von Maßnahmen zur Leistungssteigerung im Fußballsport gestellt hat. Diese Tagung wird uns weitere wichtige Hinweise geben, an deren Verwirklichung wir alle mitarbeiten müssen.

Wie uns die Zentrale Leitung der SV Rotation mitteilt, entspricht unsere Meldung in Ausgabe Nr. 28, der Spieler Leksa sei von Rotation Plauen zu Chemie Karl-Marx-Stadt übergetreten, nicht den Tatsachen. Er ist vielmehr seit dem 17. Juni 1954 Mitglied bei Rotation Dresden. Offensichtlich ist unser Mitarbeiter Gerber einer falschen Information zum Opfer gefallen. Wir bitten, das freundlich entschuldigen zu wollen.

## Dann wird ein Kollektiv erscheinen

Walter Reinhardt, Vorsitzender unseres Schiedsrichter-Ausschusses, nimmt zur Frage der großzügigen Spielleitung Stellung:

In der Ausgabe Nr. 27 vom 6. Juli 1954 sind auf Seite 9 unter „Eine ganz klare Entscheidung“ einige Meinungen von Spielern, Trainern und Funktionären über das Pokalspiel veröffentlicht worden. Sportfreund Roland Weißig sagte u. a., daß unsere Schiedsrichter nicht so kleinlich sein sollten. Dazu möchte ich im Namen der Schiedsrichter einmal Stellung nehmen.

Nach unserer Auffassung hat der Sportfreund Weißig recht. Alle, Spieler, Trainer oder Funktionäre, die im Ausland waren, sind der Meinung, daß die Spiele im Ausland härter sind und von den Schiedsrichtern großzügiger geleitet werden. Wenn wir also im internationalen Spielverkehr Erfolge erzielen wollen, müssen unsere Spieler härter werden, und diese Härte müssen sie sich bereits in unseren Meisterschaftsspielen aneignen. Wie aber verhalten sich unsere Spieler dazu. Einige Beispiele:

Im letzten Länderspiel Rumänien gegen DDR in Berlin wird unser Stürmer korrekt gerempelt, so daß er sich einige Meter weiter am Boden wiederfindet. Die Zuschauer schimpfen und pfeifen. Sie wollen einen Freistoß. Unser Spieler steht auf und sieht zum Schiedsrichter; dieser winkt ab. Der Spieler schüttelt den Kopf und — wir Schiedsrichter staunen — spielt weiter, ohne zu reklamieren. Nehmen wir an, der Vorfall ereignet sich bei uns bei einem Punktspiel. Das sieht dann so aus:

Der gerempelte Spieler läuft sofort zum Schiedsrichter und schreit diesen an: „Haben Sie denn das nicht gesehen, wollen Sie denn nicht pfeifen?“ Nun kommt der Pfiff, der Schiedsrichter verwirrt jetzt diesen Spieler und gibt gegen die Mannschaft des gerempelten Spielers einen indirekten Freistoß wegen unsportlichen Verhaltens. Wenn nun dem Schiedsrichter im weiteren Verlauf des Spiels einige kleine absichtliche Regelwidrigkeiten entgehen — und das wird ihm passieren, da fehlerlose Schiedsrichter erst geboren werden —, dann weiß jeder objektive Beobachter unserer Spiele, wird er es schwer haben, das Spiel noch über die Zeit zu bringen.

Im 2. Spiel der rumänischen Auswahl gegen Wismut in Karl-Marx-Stadt, ereignete sich folgendes: Unser Stürmer zieht dem gegnerischen Verteidiger in Kopfhöhe den Ball mit dem Fuß weg und schießt den Ball mit dem anderen Fuß ins Tor. Der Schiedsrichter erkennt dieses

Tor an. — Einige Meinungen von Oberligaschiedsrichtern, die dieses Spiel als Zuschauer erlebten:

1. Ein sehr schönes Spiel; ich wollte, wir könnten in unseren Punktspielen auch so hart spielen lassen, aber dann holen uns die Zuschauer vom Platz.

2. Das eine Tor hätten wir im Punktspiel nicht geben können. Unser Stürmer hatte den Fuß zu hoch, das hätte einen Skandal gegeben.

3. Warum schimpfen unsere Spieler nicht mit dem Schiedsrichter, wenn sie hart angegangen werden und deswegen nicht gepfiffen wird? Wenn wir das durchgehen lassen, gibt es regelmäßigen Krach.

Diese drei Stimmen mögen genügen. Nach dem Spiel habe ich mit einigen Spielern (Tröger, Bauer, Wolf, Satrapa) von Wismut gesprochen. Sie waren alle einer Meinung, nämlich, daß unsere Schiedsrichter großzügiger amtierenden sollten. Was versteht man nun unter einer großzügigen Spielleitung? Das im Spiel Wismut gegen Auswahl Rumänien oben geschilderte und vom internationalen Schiedsrichter Wilcek, CSR, anerkannte Tor war auf Grund seiner großzügigen Spielleitung zu Recht gegeben. Der Verteidiger hatte nach meiner Auffassung nicht mehr die Möglichkeit, den Ball mit dem Kopf zu erreichen. Bei uns wurde in solchen Fällen grundsätzlich abgepfiffen. Einige Spieler täuschten in solchen Fällen sogar Verletzungen vor, obgleich der hocherhobene Fuß sie nicht berührt hatte. Die meisten unserer Schiedsrichter pfeifen sogar ab, wenn zwei Spieler mit erhobenen Füßen zum Ball gehen, der ungefähr 1,50 m in der Luft ist. Tut das einmal ein Spielleiter nicht, gibt es sofort Reklamationen des Spielers, der den Ball verliert.

Wenn ein Schiedsrichter im Mittelfeld bei kleineren Vergehen, wie leichtes Wegdrücken des Gegners mit dem Arm, nicht pfeift, so kann er dies auch im Strafraum, selbst wenn der Stürmer dadurch den Ball verliert, nicht bestrafen. Er muß das Spiel weitergehen lassen. Ein Stürmer, der im gegnerischen Strafraum im Kampf um den Ball mit dem Verteidiger zu Fall gekommen ist und beim Aufstehen etwas regelwidrig vom Verteidiger behindert wird, kann, obwohl dies ein Vergehen ist, keinen Strafstoß verlangen, wenn dies im Mittelfeld auch nicht geahndet wurde. Es würde zu weit führen, alle Beispiele aufzuführen, die unter den Begriff „großzügige Spielleitung“ fallen. Man

muß dies dem Schiedsrichter überlassen, der durch seine Praxis und Erfahrung schon das richtige Gefühl dafür besitzt.

Wir Schiedsrichter sind bereit, mit dem Beginn der neuen Spielserie die Leitung der Spiele großzügiger zu handhaben. Dazu müssen m. E. aber einige Voraussetzungen geschaffen werden, und ich wiederhole daher meinen bereits gemachten Vorschlag, des öfteren Aussprachen zwischen Spielern und Trainern einerseits und Schiedsrichtern andererseits herbeizuführen. Spieler und Trainer werden uns sagen, was wir falsch machen, denn wir machen Fehler, müssen Fehler machen, weil wir Menschen sind, aber wir können diese Fehler auf ein Minimum beschränken, wenn sie uns von denen aufgezeigt werden, die davon betroffen sind. Die Presse ist, wie die Erfahrungen gelehrt haben, meistens dazu nicht in der Lage, weil in vielen Fällen die weite Entfernung zum Spielgeschehen ein richtiges Erkennen nicht zuläßt.

Wir Schiedsrichter werden den Spielern und Trainern sagen, welche Mängel nach unserer Meinung bei ihnen vorherrschen, und das wird dienlicher sein, als ein oder zwei Platzverweise.

Wenn beide Teile diese Auseinandersetzungen, die wir bisher (warum eigentlich?) immer vermeiden haben, ernsthaft und mit gutem Willen bestreiten, werden wir eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen, die wesentlich dazu beiträgt, das Spielniveau zu heben. Es wird dann nicht mehr wie bisher der Fall sein, daß am Sonntag zu einem Fußballspiel drei Kollektive auf den Platz kommen, nämlich die zwei Mannschaftskollektive und ein Schiedsrichterkollektiv, sondern es wird nur ein einziges Kollektiv von 25 Sportlern erscheinen. Wenn wir dies erreichen, dann werden die unliebsamen Zwischenfälle, die bis jetzt immer noch auf unseren Fußballplätzen an der Tagesordnung sind, sehr schnell verschwinden. In einem solchen Kollektiv hilft einer dem anderen, nicht nur der Schiedsrichter dem Spieler, sondern auch der Spieler dem Schiedsrichter. Ich kann mir also vorstellen, daß nach einem Spiel, in dem der Schiedsrichter einen schwachen Tag hatte, wie es ja einem Spieler auch einmal passieren kann, die Zuschauer sagen: „Na, der Schiedsrichter war reichlich schwach, aber die Spieler haben das sofort gemerkt und auf jede absichtliche Regelwidrigkeit verzichtet.“

Dieses Kollektiv von 25 Sportlern wird bestrebt sein, durch gute Leistungen unseren Werkstätten eine Kulturveranstaltung zu bieten, die ihnen Freude und Entspannung bringt, und damit neue Kräfte gibt für die Erfüllung unserer Arbeitspläne.





# Nach langem Anlauf TURBINE



Erfurt hatte schon immer einen guten Ruf. Nannte man früher den Namen dieser größten Stadt Thüringens, so dachte man an Martin Luther, der hier einige Jahre seines Lebens verbrachte, an den herrlichen Dom, eines der schönsten Bauwerke Deutschlands, und an Blumen. Nicht umsonst nannte man Erfurt die Blumenstadt. Und auch heute zeugen die zahlreichen Gärtnereien, die vielen Blumenfelder, das Rosenarium, die Samenbestellungen aus aller Welt, daß Erfurt auf diesem Gebiet noch immer zu den führenden Städten zählt. Doch auch die Reisenden, die ein Interesse an alten Bauwerken, an stillen Winkeln, verträumten Gäßchen haben, die gehen durch Alt-Erfurt, bewundern die kleinen Häuschen, verharren staunend auf der Krämerbrücke, auf der 32 Häuser stehen, und holen ihre Fotoapparate hervor. Ja, Erfurt war schon im Mittelalter ein bekannter Name (Welt-handel). Hier hielten die großen Handelszüge, wenn sie nach Nürnberg oder Augsburg fuhren. So wurde uns damals in der Schule erklärt, woher der Name Erfurt kommt: Das heutige Erfurt lag an einer Furt, einem Übergang über die Gera, ein Müller mit dem Namen Erfes hatte sich dort niedergelassen, und aus diesem Namen Erfes und der Furt wurde dann später Erfurt. Das ist schon lange her, viel Wasser ist inzwischen die Gera entlanggeflossen, viel hat sich inzwischen ereignet. Erfurt entwickelte sich ob seiner günstigen Lage rasch, dehnte sich aus und wurde größer und größer. Und heute ist Erfurt wegen seiner Sämereien, seiner Industrie, eine der wichtigsten Städte unserer Republik.

Wenn heute in Sportlerkreisen der Name Erfurt fällt, dann sagt man auch Turbine, das ist so, als wenn einer A sagt, dann muß er auch B sagen, und unter Turbine Erfurt, da versteht der Fußballer eine Mannschaft, die einen gepflegten Ball spielt, die schon seit einigen Jahren zur Spitzenklasse unserer Republik zählt — da meint er den derzeitigen Fußballmeister der DDR. Ja, Erfurt hat sich in den Jahren nach dem Krieg auch zu einer Hochburg des Fußballes entwickelt. Früher wurde auch Fußball in Erfurt gespielt, doch der hatte damals nicht

die Bedeutung, die er heute ohne Zweifel besitzt. All das entwickelte sich erst nach dem Krieg, aus dem so viele Erfurter Fußballtalente nicht wieder zurückkehrten.

Wenn die Punktspiele laufen, da gibt es in manch einer der Erfurter Familien ein wenig Krach. Da muß das Essen schon zeitig fertig sein, damit man ja nur zur rechten Zeit im schönen Georgi-Dimitroff-Stadion ist, um „seine“ Turbine-Elf spielen zu sehen, zahlreich ist der Anhang der Turbine-Mannschaft, der Männer von Nordhaus und Müller. Wenn der Schiedsrichter das Spiel abpfeift, dann umsäumen nicht selten 25 000 Zuschauer den grünen Rasen. Groß ist die Fußballbegeisterung in Erfurt, manchmal sogar zu groß. Und die Spieler mit dem weißen Hemd und dem Turbine-Blitz auf der Brust, die danken ihren Anhängern durch eine schöne Fußballdemonstration.

Die Erfurter Fußballer wurden nicht auf Anhieb Meister, sie hatten lange um diesen höchsten Titel zu kämpfen, unternahm mehrere Anläufe und wurden immer wieder kurz vor dem Ziel gebremst. Und das war vielleicht sogar gut so, wenn es auch seltsam klingen mag. Denn in der Niederlage, da zeigt sich erst der wahre Sportgeist. Den aber haben die Erfurter. Sie verzweifelten nicht, wenn es nicht klappte, sie rissen sich zusammen, sie gaben nicht auf, trotz aller Abgänge, allen widrigen Umständen zum Trotz. Und der schönste Lohn, das war der Titel eines DDR-Fußballmeisters. Das ist der Weg einer Mannschaft, die immer zusammenhielt, die wußte, worauf es ankommt, die immer fester zusammenwuchs. Es ist der Weg von elf oder fünfzehn Spielern zu einem festen Kollektiv.

Und der Vater dieses Kollektivs, das ist der Trainer Hanne Carl. Hanne Carl war früher selbst ein ausgezeichneter Fußballspieler, den man sowohl als Torwart oder als Mittelstürmer einsetzen konnte. Er war aber auch ein sehr guter Leichtathlet, der auch auf diesem Gebiet auf schöne Erfolge zurückblicken kann. Diesem Mann haben

die Erfurter viel, sehr viel zu verdanken. Er verstand es wie kein Trainer vor ihm, seine Männer geschickt zu führen, ihre spielerischen Fähigkeiten zu verbessern, ihr Training gut aufzubauen und sie aber auch menschlich klug zu lenken. Und all das, und noch mehr, das macht eben erst den guten Trainer aus.

Nachdem der Sportbetrieb auf kommunaler Grundlage eingeführt wurde, konnte die SG Erfurt-West, aus der sich dann über die SG Fortuna und die BSG KWU die BSG Turbine entwickelte, die ersten Erfolge erzielen. So wurde 1947/48 der Titel eines Erfurter Stadtkreismeisters erkämpft. Hart waren damals die Duelle mit der SG Erfurt-Nord, heute Motor-Nord, doch daran wuchs die Mannschaft. So stand sie danach: Gubitz (kam aus Pirmasens); Horst Müller, ein Bruder des langen Jochen, Meidt; „Ete“ Brock, Kühne, Pennwitz; Löbe, Giggel Dittmar, Dünnebeil, Jochen Müller, „Moppel“ Polzt.

Später spielte man dann in der Thüringer Landesklasse. In diesen Spielen hatte man folgende Mannschaft zur Verfügung: Grünbeck; H. Müller, Vollrath; Brock, Nordhaus, J. Müller; Löbe, Dittmar, Herz oder „Minna“ Schmidt, Lipper und Buddel Thein. Helmut Nordhaus, unser heutiger Meister des Sportes, gab der Truppe einen festen Halt. Nordhaus, der aus englischer Gefangenschaft zurückkam, spielte dann in der Mannschaft des HSV. Doch lange hielt er es nicht aus in Hamburg, er kehrte nach Erfurt zurück, und er hat einen großen Anteil an den Erfolgen der Turbine-Mannschaft. Als Helmut Nordhaus bereits in Erfurt spielte, da erhielt er noch Briefe vom HSV, aus denen hervorging, daß er wieder nach Hamburg kommen sollte. Doch Helmut blieb, er war wieder daheim. Hier trainierte er Jugendmannschaften, fand seine Arbeit, heute ist er Trainer von Pionieren, und seine Aufgabe mit diesen Jungen macht ihm Spaß. Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten als Spieler sind hinreichend bekannt. Aber nicht nur als Spieler, sondern



Was tut schon ein bißchen Regen, wenn Vati den großen Schirm mithat. Die Familie unseres Auswahlspielers Helmut Nordhaus jedenfalls fühlt sich unter seinem Schutz genauso sicher wie die Erfurter Oberligamannschaft unter den Fittichen ihres weisen Kapitäns (natürlich ohne Regenschirm!) Foto: Lutz



Aufbauspieler kontra Torjäger, ist hier die Paarung der sonst harmonisch nebeneinander stürmenden Hermsdorf (rechts) und Vollrath. Frau Dorie Hermsdorf unterbricht selbst für einige Augenblicke ihre Strickarbeit. Das ist ja spannend wie auf dem Fußballplatz! Na, er wird sich schon herauswinden. Taktik war immer seine große Seite. Doch der Gegner stammt aus der gleichen guten (Taktik-)Schule. Foto: Lutz



# ERFURT endlich am Ziel!



auch als Mensch ist Helmut seinen jüngeren Mannschaftskameraden Helfer und Vorbild.

Nachdem man in jenem Jahr nach einer ganz großen kämpferischen Leistung, 70 Minuten mit 10 Mann spielend, Ernst Abbe Jena geschlagen hatte,



Ja, was soll man mit dieser „Pik-Lusche“ anfangen. Doch Meistertrainer Hans Carl ist von schnellem Entschluß — auch beim Skat, der Turbine Erfurt so manche Stunde im leider verregneten Urlaub in Tabarz (Thür. Wald) vertrieb. Seine Mitspieler sind von links Hermsdorf, Hoffmeyer und Nordhaus. Die Damen amüsieren sich beim Kiebitzen — links die Gattin des Verteidigers, rechts Frau Nordhaus. Frau Carl aber bleibt im Hintergrund völlig ungerührt. Das ist eben Vertrauen. Sie weiß schon, wer gewinnt!  
Foto: Lutz

unterlag man eine Woche später der Sömmerdaer Mannschaft und verwirkte somit die Teilnahme an den weiteren Spielen um die Ostzonenmeisterschaft, die schließlich von Planitz gewonnen wurde.

Doch ein Jahr später wollte man es besser machen. Bei Schmiedefeld bereiteten sich Hanne Carl und seine Spieler auf die Spiele um die Ostzonenmeisterschaft vor, nachdem man bereits Thüringenmeister geworden war. Aus dem Trainingslager kommend, fuhr man nach Jena, wo Anker Wismar der Gegner war. Im Vorspiel ebenfalls um die Ostzonenmeisterschaft standen sich die Erfurter Jungen und die Jungen aus Schwerin gegenüber. Fortuna Erfurt, auch Meister Thüringens, gewann 3:1 und sicherte sich somit den Verbleib in den weiteren Spielen. Dann spielte die „Erste“. Nicht weniger als zehnmal mußte der Wismarer Schlußmann den Ball aus dem Netz holen, Fortuna gewann 10:0 gegen die gewiß nicht schlechten Wismarer. Das erregte Aufsehen. Im nächsten Spiel traf die Elf von Meerane im damaligen Chemnitz. Erst in der Verlängerung wurde 4:3 gewonnen. Das war ein Kampf! Drei Elfmeter gab es: zwei für Meerane und dann einen für Fortuna, den Herz zum Siegestreffer für seine Mannschaft ausnutzte. Das bedeutete den Einzug ins Finale. Neben der Ersten hatte sich auch die A-Jugend für das Endspiel qualifiziert. Ein schöner Erfolg!

Die Endspiele fanden in Dresden statt, ZSG Industrie Leipzig hieß der Gegner für die Jugend und ZSG Union Halle für die Männer. Beide Spiele gingen verloren (0:5 und 1:4), aber Pech hatten die Männer. Im Abschlusstraining verletzte sich „Gigi“ Dittmar, der Halbrechte und Spielmacher. So mußte man auf ihn verzichten. Dennoch, in den ersten 15 Minuten lief das Spiel der Erfurter herrlich, doch kein Tor fiel. Die Hallenser kämpften

sich frei und gewannen dann ziemlich klar. So stand damals die Erfurter Mannschaft: Grünbeck; H. Müller, Vollrath; Brock, Nordhaus, J. Müller; Löbe, Lippert, Schmidt, Herz, Thein. Trotzdem war es ein schöner Erfolg. Zwei Mannschaften im Endspiel zu haben, wo gab es das schon einmal? Und in diesem Zusammenhang muß man noch etwas zur Betreuung der Jugendmannschaften sagen, denn die ist für alle Gemeinschaften vorbildlich. Immer wenn es in die Jugendspiele geht, sind die Erfurter Jugendmannschaften dabei. Das spricht für eine ausgezeichnete Betreuung, und dafür sorgten erfahrene Funktionäre, wie Willi Gauer, Kurt Ehmann und Alfred Scharfenberg.

Ein Jahr später wurde die Mannschaft durch einige Neuzugänge erheblich verstärkt. In der neugegründeten DS-Liga belegte sie einen achtbaren vierten Tabellenplatz.

Nach Abschluß der Serie 1950/51 stand man durch das bessere Torverhältnis an erster Stelle, punktgleich mit Chemie Leipzig. Also war, nach den damals geltenden Bestimmungen, ein Entscheidungsspiel notwendig, das auch in Chemnitz stattfand. Ohne die gesperrten Nordhaus und Nitsche unterlag Erfurt 0:2. Wieder war man kurz vor dem Ziel eingeholt worden.

Wieder war man erst im Endspiel gescheitert. Daß aber die Mannschaft fest zusammenhielt, das zeigte sich, als das Jahr zu Ende ging: Einige Spieler verließen Turbine und die Republik. In der Tat, ein schwerer Schlag, aber nicht so schwer, um die Mannschaft auseinanderfallen zu lassen. Im Gegen-

teil — noch fester schloß man sich zusammen, auch wenn es in dieser Spielzeit nicht so rollen konnte. Als die Punktspiele zu Ende gingen, hatte man den achten Platz erkämpft.

1952/53 schwebte Turbine Erfurt lange Zeit in akuter Abstiegsgefahr, doch als der Endspurt begann, da besannen sich die von Hanne Carl betreuten Schützlinge auf ihr Können und schafften noch einen ordentlichen siebenten Platz. Als diese Saison vorüber war, da nahm ein Spieler Abschied von seiner aktiven Laufbahn, der viel für Turbine getan hat, der immer da war, wenn er gebraucht wurde, der stets ein feiner Sportsmann war: Hanne Machts oder der „Vater“, wie ihn seine Kameraden nennen. So machte Hans Machts im rechten Augenblick der Jugend Platz, schade, daß er die Krönung nicht mehr miterlebte, aber durch sein Abtreten hat er vielleicht noch mehr für die Mannschaft getan: Verzichten im rechten Augenblick ist wohl noch mehr als weitermachen, obwohl man weiß, daß ein anderer mehr bringt. Und darum wußte Hans Machts, und deshalb wird man seine Leistungen auch kaum vergessen.

Und 1953/54 über diese Saison braucht man wohl keine Worte mehr zu verlieren. Jedes Kind weiß, wie sie endete und wer heute DDR-Fußballmeister ist. So fand — wir sagten es bereits — der Weg einer Mannschaft seine Krönung, einer Mannschaft, die zu einem festen Kollektiv zusammenwuchs. Und so ist es nicht verwunderlich, daß Erfurt neben seines Doms, seiner Blumen und seiner schönen alten Bauwerke auch seiner Fußballer wegen in ganz Deutschland geschätzt wird. Ernst Klaus

## Ein neuer Abschnitt im DDR-Fußball

Fortsetzung des grundsätzlichen Artikels von Seite 3

halten. Gerade über das Problem der Jugendarbeit in den künftigen Schwerpunkten muß man sich noch eingehende Gedanken machen. Wenngleich wir im Augenblick unsere Kräfte auch nicht zersplittern dürfen, und erst einmal alles tun müssen, um schlagkräftige Schwerpunktmannschaften auf die Beine zu stellen, also Spieler mit derartigem Format heranzuziehen, das sie sofort in diesem Kollektiv einsetzbar macht, so dürfen wir dabei doch nicht versäumen, allmählich den Nachwuchs heranzubilden. Wir haben alles so vorzubereiten, daß ständig die stärksten Kräfte der gesamten Sportvereinigung zum Einsatz und zur Verstärkung des Schwerpunktkollektivs bereitstehen.

Ebenso wichtig erscheint es uns, endlich mit der Bildung von Sportklubs zu beginnen. Das müssen zentrale Schwerpunkte des Sportgeschehens der betreffenden Sportvereinigungen sein. Darüberhinaus sollen, so wie begonnen, alle SV, die eine Oberligamannschaft besitzen, Fußballschwerpunkte einrichten, die örtlich jedoch nicht mit den Sportklubs identisch zu sein brauchen. Es muß jedoch möglich sein, daß sie in ferner Zukunft und bei guter Entwicklung des Fußballschwerpunktes an gleicher Stelle ein zweiter Sportklub der SV errichtet werden kann. Die Klubbildung ist unseres Erachtens ein Erfordernis für die gesamte Demokratische Sportbewegung, wenn man der Bedeutung der Großbetriebe der DDR und ihrer bedeutenden Kapazität, den Sport zu befruchten und zu fördern, gerecht werden will. Wir erheben damit nochmals dieselbe Forderung, die wir mit „Leuna-Buna“ begonnen und die bereits im März auf der Sportkonferenz erhoben wurde.

Was den Fußball betrifft. Die Fußballschwerpunkte der Sportvereinigungen liegen — soweit zur Zeit bekannt — bei Wismut in Aue, bei Motor in Zwickau, bei Chemie in Leipzig, bei Dynamo in Dresden, bei Turbine in Erfurt, bei Rotation in Dresden, bei Aktivist in Senftenberg/Brieske, bei Einheit in Leipzig und bei Fortschritt in Meerane. Die Sperrfrist für Spieler, die zu einem Schwerpunkt gehen, beträgt 14 Tage.

Es hat heute noch keinen Zweck mehr Konkretes über den Stand der Vorbereitungen zu sagen. Sie sind, und das ist zum großen Teil der ungenügenden Arbeit der Zentralen Leitungen und des Bundesvorstandes zuzuschreiben, noch in keiner Sportvereinigung abgeschlossen. Wir werden darüber berichten, sobald wir die Nachrichten in der Hand haben.

Fast jede SV hat ihre individuellen Schwierigkeiten, Turbine z. B. mit der Einigung zwischen Halle und Erfurt. Noch nirgendwo ist man, trotz aller einmal abgegebener schöner Berichte, in der Lage, die Spieler zu benennen, die zu dem künftigen Schwerpunkt gehören. Das ist ein großer Mangel, er ist bei der Zeit, die inzwischen verstrichen, fast unverzeihlich. Die Sportvereinigungen sollten nicht das Ziel aus dem Auge verlieren, daß die Demokratische Sportbewegung durch eine bedeutende Leistungssteigerung in die Spitze des internationalen Fußballsports dringen will.

Wir haben vorhin die Forderung erhoben, daß sich wegen der Wichtigkeit der Dinge staatliche Stellen einschalten sollten. Besser allerdings würde es sein, wenn man in den Betrieben, Gemeinschaften und Verwaltungen in Zukunft auf keine Anweisungen von oben her wartet, sondern die Maßnahmen der Konzentration in jeder Hinsicht aus eigener Initiative unterstützt. Das betrifft auch die Spieler. Junge Talente wie Brandt, Kohle, Otto und Spiecknagel, die uns allen bekannt sind, wurden bereits zu Vorbildern, indem sie dem neuen Sportklub der DHK beitraten und damit erkannten, daß er große Hoffnungen für die Entwicklung des Fußballsports in der DDR trägt.

Ist es nicht so, daß ein Lehrer sich mit Stolz auf die Brust schlägt, wenn er erfährt, daß einer seiner Schüler einmal etwas Großes geworden ist? Das ehrt ihn natürlicherweise. Man sollte annehmen, daß dies unseren Gemeinschaften und vor allen Dingen unseren Trainern in den BSG ebenso ergeht. Daß sie stolz sagen, wenn einer ihrer „Schüler“ zur Schwerpunktmannschaft delegiert wurde: „Siehst du, der ist von mir!“ So sollte es sein.





# Meisterschaft im Spiegel der Statistik

(Fortsetzung von Ausgabe 29)

## Turbine Halle

Trainer: Gläser

Tabellenplatz: 1949/50: 5, 1950/51: 6, 1951/52: 1, 1952/53: 13, 1953/54: 8.

Eingesetzte Spieler: 19; voll eingesetzte Spieler: 19; Auswechslungen: 16; Herausstellungen: 3 (Stops, Mertin, Müller); Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 27,6 Jahre; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 26,4.

Zuschauer Heimspiele: 344 000; pro Spiel: 24 600; Auswärtsspiele: 174 000; pro Spiel: 12 400; Gesamtzahl: 518 000; pro Spiel: 18 500.

Auch bei Turbine Halle ist eine Stabilisierung der Mannschaft zu erkennen; denn statt 24 eingesetzter Spieler im Vorjahr benötigte man in dieser Saison nur 19 Sportfreunde. Meininger und Schäler standen ihrer Mannschaft in allen Spielen voll zur Verfügung. Eins wäre vordringlich bei Turbine zu wünschen, daß sich die Zahl der herausgestellten Spieler nicht jedes Jahr weiter vergrößert; denn es sind nun diesmal mit Martin, Stops und Müller bereits drei geworden.

Noch etwas bedarf der weiteren Beachtung. Die Festigung des Turbine-Kollektivs ist auf Kosten des Alters vor sich gegangen. In der vergangenen Saison belief sich das Durchschnittsalter der Stammmannschaft auf 25,8 Jahre. In dieser Serie auf 27,6 Jahre zu steigen. Gegenüber dem Vorjahr hat man sich vom 13. auf den 8. Tabellenplatz wieder vorgearbeitet.

Diese bessere Placierung ging aber hauptsächlich auf Kosten der Hintermannschaft, denn man kann feststellen, daß Turbine, außer dem 5:1 gegen Aue, nie mehr als zwei Tore erzielte. So ergibt sich bei Turbine am Ende bei einem Punktabstand von 28:28 ein Torverhältnis von 30:30. Damit war Halle die Mannschaft mit der stärksten Hintermannschaft, aber in bezug auf zu wenig erzielte Tore wurde Turbine nur von Thale übertroffen. Hinzu kommt noch, daß % der Treffer in der zweiten Halbserie erzielt wurden, in der man auch entschieden stärker spielte. Gegenüber dem ersten Durchgang (12:16 Punkte) wurde der zweite mit der umgekehrten Punktzahl positiv gestaltet. Das Torschützenfeld wird angeführt von Rapsilber mit 5 Toren, Müller 5 Toren, Stops und Weitkuhn mit 3 Toren.

a	b	c	d	e	f	g
Meininger	26	28	—	—	28	1
Schäler	27	28	—	—	28	1
Werkmeister	35	26	1	1	28	1
Schmidt	27	24	3	—	27	—
Schleif	27	22	3	1	26	1
Rapsilber	28	25	—	—	25	1
Mertin	33	24	—	—	24	1
Stops	28	23	1	—	24	1
Gräber	29	13	3	4	20	1
Ebert	26	16	2	1	19	1
Müller	20	15	3	—	18	1
Weitkuhn	25	11	2	—	13	2
Franke	22	7	4	—	11	2
Pillau	25	10	—	—	10	2
Weise	19	—	—	10	10	2
Gebhardt	26	8	1	—	9	2
Kleiner	18	4	4	1	9	2
Stricksner	27	5	2	—	7	2
Arndt	29	—	—	6	6	2
Riederich	27	2	1	2	5	2
Sperrhake	23	—	—	4	4	3
Nöllscher	24	1	2	—	3	3

## Empor Lauter

Trainer: Pöhnert und Grosam

Tabellenplatz: 1949/50: —, 1950/51: —, 1951/52: —, 1952/53: 10., 1953/54: 9.

Eingesetzte Spieler: 21; voll eingesetzte Spieler: 19; Herausstellungen: 1 (Zwahr); Auswechslungen: 19; Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 27,5; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 27,2.

Zuschauer, Heimspiele: 100 000; pro Spiel: 7100; Auswärtsspiele: 195 000; pro Spiel: 13 900; Gesamtzahl: 295 000; pro Spiel: 10 500.

Bei Empor Lauter hatte man in dieser Saison denselben Spielerverschleiß wie im Vorjahr. Bei 21 eingesetzten Spielern haben 19 mindestens an einem Spiel voll teilgenommen. Das liegt über dem Durchschnitt. Nur der Sportfreund Espig hat in allen Spielen seiner Mannschaft voll zur Verfügung gestanden. Kurz vor Meisterschafts-schluß mußte Zwahr noch des Feldes verwiesen werden.

Das Durchschnittsalter steigerte sich gegenüber dem Vorjahr bei den eingesetzten Spielern von 26,2 auf 27,2 und bei den 13 Stammspielern von 27,0 bis auf 27,5 Jahre. Haben die Lauterer in diesem Jahr auch den 10. mit dem 9. Tabellenplatz eingetauscht, so muß man feststellen, daß Empor Lauter nicht die Rolle des Vorjahres wiederholen konnte.

Nach gutem Start lag Empor nach Abschluß der ersten Halbserie in zweiter Position. Womit will man nun begründen, warum die Mannschaft im zweiten Durchgang so weit abfiel und außer einem Sieg gegen Thale in den letzten 8 Punktspielen nur 2 Punkte durch zwei Unentschieden retten konnte? Sicherlich war die Mannschaft ihren Kräften entsprechend nicht richtig aufgebaut worden, sonst hätte dieses Versagen im

letzten Meisterschaftsdrittel nicht auftreten können. Hier kann man eine Parallele zu Rotation Dresden suchen, nur mit dem Unterschied, daß man sich bei den Dresdenern zum Schluß noch einmal aufruffte und Boden gut machte. Empor Lauters Torschützenkönig wurde mit Vogel ein Spieler, der nur an 12 Spielen teilnahm.

Empor Lauters beste Torschützen waren: Vogel 8 Tore, Friedrich 7, Zwahr 4, Espig 4, Gebhardt 4.

Espig	32	28	—	—	28	1
Hertzsch	29	27	1	—	28	1
Roth	28	6	3	19	28	1
Schneider	32	27	—	—	27	1
Gebhardt	28	25	2	—	27	1
Friedrich	28	23	4	—	27	1
Zapf	24	26	—	—	26	1
Zwahr	31	21	4	1	26	1
Leber	34	19	3	—	22	1
Singer	25	18	2	—	20	1
Reichelt	22	17	4	1	22	1
Schubert	22	12	4	—	16	2
Schützer	22	6	5	2	13	2
Vogel	22	10	2	—	12	2
Riedel	32	4	2	6	12	2
Pöschl	22	2	7	1	10	2
Schaller	24	5	2	1	8	2
Reich	29	6	—	—	6	2
Hartmann	28	1	1	1	3	3
Schmiedel	39	—	1	—	1	3
Leeb	19	—	1	—	1	3

## Fortschritt Meerane

Trainer: Haueisen

Tabellenplatz: 1949/50: 9., 1950/51: 10., 1951/52: 16. (Abstieg); 1952/53 1. (Liga), 1953/54: 10.

Eingesetzte Spieler: 17; voll eingesetzte Spieler: 16; Auswechslungen: 10; Herausstellungen: 1 (Engelmann); Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 26,7; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 27,0.

Zuschauer, Heimspiele: 147 000; pro Spiel: 10 500; Auswärtsspiele: 178 000; pro Spiel: 12 700; Gesamtzahl: 325 000; pro Spiel: 11 600.

Fortschritt Meerane ist eine von den Mannschaften, die mit die wenigsten Spieler eingesetzt hat. 17 Spieler kamen zum Einsatz, wobei der 42-jährige Sportfreund Göthe seiner Mannschaft zweimal als Auswechselspieler aushalf. In allen Spielen stand der junge Torwächter Löschner seiner Mannschaft voll zur Verfügung. In der ersten Halbserie wurde der Mittelverteidiger Engelmann des Feldes verwiesen. Mit 26,7 Jahren Durchschnittsalter der 13 Stammspieler liegt dies niedriger als das aller eingesetzten Spieler mit 27,0 Jahren. Das ergibt sich durch die zweimalige Teilnahme des Veteranen Göthe. Wäre für ihn ein 25-jähriger eingesetzt worden, würde das Durchschnittsalter auf 26,0 Jahre sinken.

Für Fortschritt Meerane ist nach dem Wiederaufstieg in die leistungsmäßig stärker gewordene Oberliga der 10. Tabellenplatz auf alle Fälle ein Erfolg. So bekannte Mannschaften wie Motor Zwickau, Lokomotive Stendal und Motor Dessau rangieren in der Tabelle noch hinter der Fortschritt-Elf. Auch bei Meerane war in der zweiten Halbserie ein Nachlassen zu verzeichnen.

Ausgesprochen schwach war man in Auswärtsspielen; denn bei 14 Spielen sprangen nur ein Sieg und 5 Unentschieden heraus. Vom Recht des Auswechslens machte man in Meerane nur 10mal Gebrauch.

Die besten Torschützen von Fortschritt Meerane: Fischer 15 Tore, Fleming 8, Starke 7, Baumgart 6 (als Verteidiger!), Riedel 6.

Löschner	22	28	—	—	28	1
Fischer	22	27	—	1	28	1
Kraitzeck	28	27	—	—	27	1
Thate	23	27	—	—	27	1
Riedel	25	27	—	—	27	1
Czaja	28	26	—	—	26	1
Starke	21	23	2	—	25	1
Engelmann	30	24	—	—	24	1
Baumgart	26	23	—	—	23	1
Flemig	28	23	—	—	23	1
Päßler	21	—	—	22	22	1
Schürer	25	11	6	1	18	1
Lichtenstein	24	10	6	2	18	1
Schorr	31	10	—	5	15	2
Harmuth	24	4	2	2	8	2
Vieweg	20	5	2	—	7	2
Kux	20	—	—	5	5	2
Werner	25	2	—	—	2	3
Göthe	40	—	2	—	2	3
Engelmann II	27	2	—	—	2	3

## Motor Zwickau

Trainer: Dietel

Tabellenplatz: 1949/50: 1., 1950/51: 3., 1951/52: 5., 1952/53: 3., 1953/54: 11.

Eingesetzte Spieler: 21; voll eingesetzte Spieler: 21; Auswechslungen: 15; Herausstellungen: 2 (Heinze und Kunack); Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 28,8; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 27,2.

Zuschauer, Heimspiele: 211 000; pro Spiel: 15 100; Auswärtsspiele: 204 000; pro Spiel: 14 700; Gesamtzahl: 415 000; pro Spiel: 14 900.

1952/53 erreichten 13 Spieler für Motor Zwickau einen 3. Platz in der Oberliga. In dieser Saison mußten 21 Spieler aufgeboten werden, um Motor vor dem bis zum letzten Spieltag drohenden Abstieg zu retten. Nur Möckel und Neumerkel standen ihrer Mannschaft in allen Spielen zur Verfügung. Heinze und Kunack wurden während dieser Spielzeit des Feldes verwiesen.

Durch Abgänge und Verletzungen mußten die Zwickauer auf alte Kämpfer zurückgreifen. So ist es zu erklären, daß die 13 Stammspieler bei Motor ein Durchschnittsalter von 28,8 Jahren erreichten, gegenüber 26,8 im Vorjahre. Das Durchschnittsalter aller zum Einsatz gekommenen Spieler liegt um 1,6 Jahre günstiger bei 27,2.

Interessant ist der Vergleich zwischen Heim- und Auswärtsspielen. Im vergangenen Jahr war Motor Zwickau eine der stärksten Heimmannschaften. In dieser Saison brachten es die Zwickauer als einzige Mannschaft der Oberliga und Liga fertig, daß sie mit 13:15 Punkten außerhalb erfolgreicher waren als mit 12:16 Punkten in Heimspielen.

Die erfolgreichsten Torschützen bei Motor Zwickau waren: Meier 9 Tore, Meinhold 8, Fiedler 4, Witzger 4, Breitenstein 3, Heinze 3.

Möckel	32	28	—	—	28	1
Neumerkel	24	28	—	—	28	1
Witzger	27	24	1	3	28	1
Meier	29	25	2	—	27	1
Breitenstein	35	24	1	—	25	1
Baumann, R.	20	3	1	20	24	1
Schneider	29	23	—	—	23	1
Fiedler	29	17	4	1	22	1
Witzger	22	16	5	1	21	1
Meinhold	30	17	1	—	18	1
Kunack	28	14	1	—	15	2
Schmidt	32	13	1	1	15	2
Schubert	37	13	1	—	14	2
Laitzsch	24	12	1	—	13	2
Heinze	28	11	2	—	13	2
Tremel	27	6	4	3	13	2
Hartmann	33	9	—	—	9	2
Baumann, W.	19	5	2	—	7	2
Fuchs	21	1	3	3	7	2
Teubner	19	3	1	—	4	3
Flechsigt	24	—	—	3	3	3
Kaiser	27	2	—	—	2	3

## Einheit Ost Leipzig

Trainer: Winter und Fischer

Tabellenplatz: 12. (erstmalig in der Oberliga).

Eingesetzte Spieler: 23; voll eingesetzte Spieler: 23; Auswechslungen: 18; Herausstellungen: —; Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 28,3; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 27,1. Zuschauer, Heimspiele: 212 000; pro Spiel: 15 100; Auswärtsspiele: 184 000; pro Spiel: 13 100; Gesamtzahl: 396 000; pro Spiel: 14 100.

Bei Einheit hatte man neben Stahl Thale den größten Spielerverschleiß. Während dieser Saison wurden 23 Spieler zum Einsatz gebracht, wovon keiner an allen Spielen teilnahm. Mit 28,3 Jahren ist das Durchschnittsalter der Stammmannschaft zu hoch. Auch die 27,1 Jahre aller eingesetzten Spieler liegen noch über dem Durchschnitt.

Mit dem 12. Platz wurde der letzte Platz erreicht, der zum Klassenerhalt notwendig war. Nur der bessere Tordurchschnitt ließ Leipzig über Dessau und Stendal triumphieren und die Oberligazugehörigkeit erhalten. Die Oberliga-serie wurde mit drei Niederlagen begonnen. Nach einem Unentschieden und zwei Siegen folgten vier weitere Niederlagen, so daß man nach der ersten Serie nur 10 Pluspunkte aufweisen konnte und damit an vorletzter Stelle rangierte.

Der zweite Durchgang war mit 13:15 Punkten erfolgreicher. Außerhalb wurden mit 11:17 Punkten beinahe soviel Punkte wie in Heimspielen (12:16) erreicht. Fast 400 000 Zuschauer erbeben durchschnittlich über 14 000 je Spiel.

Die besten Torschützen der Einheit-Elf waren: Proehl 7 Tore, Matthäus 6, Wagner 6, Alt 4, Sommer 4.

Matthäus	29	27	—	—	27	1
Franke, H.	33	22	—	5	27	1
Wagner	32	16	8	—	24	1
Hempel	25	23	—	—	23	1
Alt	27	21	2	—	23	1
Proehl	22	6	6	11	23	1
Lehmann	31	20	1	1	22	1
Reichel	25	21	—	—	21	1
Lemcke	33	17	3	—	20	1
Jakob	32	19	—	—	19	1
Fritsche	20	15	2	1	18	1
Braunert	34	15	2	1	18	1
Piehler	25	15	1	2	18	1
Vogelsang	30	5	—	12	17	1
Schmidt	33	16	—	—	16	2
Sommer	33	11	2	1	14	2
Fettke	25	5	4	1	10	2
Hecker	30	7	—	1	8	2
Rybarczyk	27	5	1	—	6	2
Krost	22	1	2	1	4	3
Kaschubowski	25	1	2	1	4	3
Franke, G.	21	1	—	1	2	3
Georgi	20	1	—	—	1	3

(Fortsetzung auf Seite 10)



# Plus und Minus für Armeefußballer

## Sieg und Niederlage auch für Dynamo Tbilissi

Ohne daß im Tabellenbild der XVI. Fußballmeisterschaft der UdSSR eine Verschiebung eintrat, kamen in den letzten Spielen doch einige Überraschungen zustande. In beiden Fällen bildeten die Armeesportler den Brennpunkt des Geschehens. Zunächst weilten sie bei Torpedo Gorki. Die Begegnung verlief sehr spannend und schnell. Die Torpedo-Männer unternahmen alle Anstrengungen, um diesmal zum Sieg zu kommen. Gleich in den ersten Minuten mußten die ZDSA-Fußballer mehrere Ecken über sich ergehen lassen. Nach und nach stießen sie in den Gorkier Strafraum vor; doch hütete Schewljakow sein Gehäuse sehr sicher. Auf der anderen Seite leitete Mittelstürmer Jefimow gute Angriffe ein; doch spielten seine Nachbarn zu ungenau. Lasarjew brachte kurz vor dem Pausenpfiff das Kunststück fertig, das Leder 3 m vorm ZDSA-Tor darüber zu schießen. Die Armeefußballer gelangten ebenfalls zu keinem zählbaren Erfolg.

Nach Wiederbeginn schoß Busunow an den Pfosten. Die Platzbesitzer bemächtigten sich sofort des Leders, Jefimow paßte zu Lasarjew, der sich Rasinski, dem ZDSA-Torwart, allein gegenüber befand, den Ball aber seinerseits an die Querlatte setzte. Fjodorow nahm ihm im Mittelfeld auf, stürmte vor und schoß aus 15 m Entfernung ein. 1:0 für ZDSA. Die Gäste drängten die Torpedo-Spieler zurück, die jedoch den Kampf nicht aufsteckten, das Spiel bald ausglich und schließlich die Initiative ergriffen. Als Baschaschkin (Nr. 3) in höchster Not „Hand machte“, verwandelte Jefimow den fälligen Elfmeter zum 1:1. Die Gastgeber bestürmten Rasinski's Gehäuse auch weiterhin. Dann fiel das 2:1. Die Moskauer vermochten der Niederlage nicht zu entgehen.

Wieder in die Hauptstadt zurückgekehrt, empfing ZDSA im Stalinez-Stadion Dynamo Tbilissi zum Rückkampf (Vorspiel 1:1). Die Georgier trafen aus Kuibyschew ein, wo sie einige Tage vorher den Flügeln mit 3:1 das Nachsehen gegeben hatten. Die Armeefußballer befanden sich diesmal in glänzender Spiellaune, während die Gäste weit unter ihrer wirklichen Form spielten. Mit 6:1 errang ZDSA (nach dem 5:0

von Spartak Moskau, ebenfalls gegen Dynamo Tbilissi!) den bisher höchsten Sieg der diesjährigen Saison. Die einst so heimstarken Kuibyschewer Flügeln mußten in der vorigen Woche noch eine weitere 1:3-Niederlage hinnehmen — durch den Titelverteidiger Spartak Moskau, der langsam aber sicher der Tabellenspitze zustrebt. Vor ihm liegt weiterhin der junge Namensvetter aus Minsk. Die bjelorussischen Fußballer reihten ihrer Erfolgskette einen weiteren wichtigen Sieg an — mit 3:2 (0:2) über Torpedo Moskau.

1. Dynamo Moskau	18	10	5	3	29:13	25:11
2. Spartak Minsk	18	9	5	4	19:14	23:13
3. Spartak Moskau	16	10	2	4	35:16	22:10
4. AR Leningrad	18	7	7	4	23:17	21:15
5. Dynamo Kiew	17	7	6	4	25:21	20:14
6. Dynamo Tbilissi	18	8	3	7	25:33	19:17
7. FAS Kuibyschew	20	7	3	10	17:22	17:23
8. ZDSA	16	5	6	5	20:17	16:16
9. Torpedo Moskau	16	6	3	7	22:23	15:17
10. Lok Moskau	17	4	6	7	8:12	14:20
11. Lok Charkow	17	4	4	9	12:24	12:22
12. Torpedo Gorki	19	3	6	10	15:26	12:26
13. Zenit Leningrad	16	2	6	8	13:25	10:22

## AR Leningrad—Norwegen 3:1 (1:0)

Zum Abschluß ihrer Reise in die UdSSR bestritt die norwegische Ländereif ein weiteres Freundschaftstreffen in Leningrad gegen die dortigen Arbeitsreserven. Die immer stärker aufkommenden Gastgeber gelangten in der 25. Minute durch einen schönen Schuß Zwetkows zum 1:0. Nach Wiederbeginn goß es in Strömen. Tenjamin erhöhte in der 48. Minute auf 2:0, während Kolobow kurz darauf den dritten Treffer anreichte. Die Gäste starteten nur selten Gegenangriffe. Immerhin führte einer nach einem Verteidigerfehler durch den Halblinken Kristiansen zum Ehrentreffer und Endstand von 3:1 für AR Leningrad. Insgesamt behielten Spartak Moskau (6:2), Dynamo Kiew (5:2) und AR Leningrad mit 14:5 Toren über Norwegens Ländermannschaft die Oberhand. Alle Spiele verliefen sehr fair und in freundschaftlicher Harmonie.

## Dynamo Moskau in Wien

Der Altmeister aus der UdSSR stattete die Ge- genvisite für den vorjährigen Besuch Rapid Wiens ab, das bekanntlich Spartak Moskau 0:4 unterlag, Dynamo Moskau aber 2:1 bezwang. Der Besuch der Sowjetfußballer löste in Wien außergewöhnlich großes Interesse aus. So war das Prater-Stadion im ersten Freundschaftstreffen mit Rapid Wien mit über 60 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Schiedsrichter war Wyssling (Schweiz).

**Rapid Wien:** Zeman (Andrewska); Hanappl, Kollmann; Riegler, Golobic (Capka), Gerhardt; Körner II, Probst, Dienst, Körner I, Halla (Meszarosch).

**Dynamo Moskau:** Jaschin; Rodionow, Krishewski, Kusnezow; Bajkow, Sawdunin; Schabrow, Koman, Bondarenko (Iljin), Salmikov (Fedosow), Ryshkin

Das Spiel begann sofort sehr schnell. Die Torsteher Jaschin, dessen weite Abstöße besonders imponierten und mit dem traditionellen „Hau-ruck“ begleitet wurden, und Zeman zeichneten sich mehrfach aus. Nach 20 Minuten gelangen Rapid einige gute Kombinationszüge; doch blieben sie in der aufmerksamen Moskauer Abwehr hängen. Mannschaftskapitän Krishewski erwies sich als großartiger Mittelverteidiger. Doch auch die Moskauer Stürmer brachten die Wiener Abwehr wiederholt durcheinander. Die blitz-schnellen Platzwechsel und das gute technische Können der durch das Läuferduo unterstützten Angriffsspieler beeindruckte allgemein. Nur mit dem Torschuß haperte es. Leider mußte Zeman infolge einer Meniskusverletzung nach Wiederbeginn durch Andrewska, einen ehemaligen Handballtorwart, ersetzt werden. Auch ihn vermochten die meist mit hohen Bällen aufwartenden Dynamo-Stürmer nicht zu bezwingen.

In der 63. Minute fiel nach einer schönen Kombination der Hütteldorfer das einzige Tor des Tages. Halla, der eine Dienst-Vorlage verwandelte, war der Schütze. Auf beiden Seiten entstanden weitere zwingende Gelegenheiten — doch Erfolge blieben aus. Rapid siegte nicht unverdient 1:0.

Die Moskauer Dynamo-Elf bestach insbesondere durch ihre Schnelligkeit und gute Technik. Bei besserem Schußvermögen wäre ohne weiteres ein Remis möglich gewesen, wenn nicht noch mehr. Rapid gelangte, obgleich 7 Weltmeisterschaftsteilnehmer mitwirkten, nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens. Das spricht für die Dynamo-Fußballer, die sich als Team von internationaler Klasse erwiesen.

# Amtliches DER SEKTION FUSSBALL

1. Die 1. Mannschaft der BSG Motor Nordhausen-West wird bis zum 15. August 1954 wegen Verweigerung der Namensangabe eines herausgestellten Spielers im Spiel gegen Mühlhausen am 28. Juni 1954 gesperrt. Sollte auch bis zum 15. August 1954 der Name des Spielers dem Spielausschuß nicht gemeldet sein, bleibt die Mannschaft auch darüber hinaus gesperrt.

Das FDGB-Pokal-Spiel Nr. 5 wird für Wissenschaft Halle als gewonnen gewertet.

2. Die BSG Chemie Glauchau wird aufgefordert, bis zum 31. Juli 1954 den 50prozentigen Einnahmeanteil aus dem Spiel Chemie Glauchau gegen Wismut Aue an die BSG Wismut Aue zu übersenden. Bei Nichtüberweisung erfolgt Spielsperre für alle Männermannschaften ab 1. August 1954.

3. Die BSG Rotation Plauen wird aufgefordert, bis zum 21. August 1954 ein Pflichtfreundschaftsspiel gegen die BSG Stahl Gröditz mit der Ligamannschaft, gegen Erstattung der Fahrtkosten, auszutragen. Bei Nichterfüllung bleibt die Ligamannschaft für das 1. und 2. Punktspiel gesperrt.

## Bestätigung des Spielausschusses für das Spieljahr 1954/55

**Vorsitzender:** Siegfried Schimming, Erfurt, Wachsenburgweg 67;

**Staffelleiter:** Oberliga — Walter Kortemeier, Leuna (Krs. Merseburg), Goethestraße 6; DDR-Liga 1 — Hannes Dorgerloh, Torgelow, Marzenbruchstraße 19; DDR-Liga 2 — Otto Bahn, Bitterfeld, Braustraße 15; DDR-Liga 3 — Otto Grimm, Treffurt/Werra;

**Verhandlungskollektiv:** Fritz Andrich, Schwerin, Stalinstraße 224.

Sämtliche Anforderungen und Absagen von Schiedsrichtern zu Freundschaftsspielen sind ab sofort an die genannten Staffelleiter vorzunehmen. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Anforderung von Linienrichtern zu Freundschaftsspielen der Oberliga und Liga an die Bezirksschiedsrichterkommission zu erfolgen hat.

Die Spielformulare der Punkt- und Freundschaftsspiele aller Oberliga- und Liga-Mannschaften sind unmittelbar nach Spielschluß an die Staffelleiter zu übersenden. Die Gemeinschaften werden noch einmal darauf hingewiesen, daß ein Freundschaftsspiel dem Schiedsrichter zu übergeben ist.

Die Gemeinschaften werden aufgefordert, den Einsatz von sogenannten Gastspielern anderer Sportvereinigungen zu unterlassen. Ausnahmen

bilden nur die Klubmannschaften der Sportvereinigungen bei Einsatz von Mitgliedern ihrer Sportvereinigungen. Bei Verstoß gegen § 1 Abs. 1 der Wettspielordnung hat Bestrafung zu erfolgen.

## 1. Hauptrunde FDGB-Pokal 1954/55

Sonntag, den 8. August 1954, 16.00 Uhr

Spiel 1	Motor Zwickau—Wismut Gera
Spiel 2	Fortschritt Meerane—Chemie Glauchau
Spiel 3	ZSK Vorwärts Berlin—Chemie Lauscha
Spiel 4	Motor Eberswalde—Rotation Babelsberg
Spiel 5	Motor Nordhausen W.—Wissenschaft Halle
Spiel 6	Motor Jena—Chemie Leipzig
Spiel 7	Rotation Dresden—Empor Wurzen
Spiel 8	Lokomotive Stendal—Fortschritt Weißenfels
Spiel 9	Einheit Ost Leipzig—Motor Dessau
Spiel 10	Chemie Karl-Marx-Stadt—Wismut Aue
Spiel 11	Dynamo Erfurt—Turbine Erfurt
Spiel 12	Aktivist Nachterstedt—DHK Leipzig
Spiel 13	Traktor Teuchern—Chemie Triptis
Spiel 14	Chemie Apolda—Turbine Weimar
Spiel 15	Turbine Halle—Motor Nord Erfurt
Spiel 16	Turbine Magdeburg—Stahl Thale
Spiel 17	Einheit Rostock—Motor Mitte Magdeburg
Spiel 18	Einheit Wismar—Einheit Greifswald
Spiel 19	Motor Stralsund—Motor Wismar
Spiel 20	Motor Bautzen—Lokomotive Cottbus
Spiel 21	Fortschritt Cottbus—Chemie Riesa
Spiel 22	Lichtenberg 47—Motor Oberschöneweide
Spiel 23	Motor Teltow—SG Grünau
Spiel 24	Einheit Malchin—Sparta Lichtenberg
Spiel 25	Motor Torgelow—Dynamo Berlin

Spiel 26	Aktivist Großräschen Süd—Chemie Radebeul
Spiel 27	Motor Nord Brandenburg—Einheit Pankow
Spiel 28	Motor Hennigsdorf—Aktivist Brieske
Spiel 29	Chemie Zeitz—Dynamo Dresden
Spiel 30	Aufbau Jüterbog—Lokomotive Wittenberge
Spiel 31	Motor Limbach-Oberfrohna—Empor Lauter
Spiel 32	Motor Reichenbach—Motor Altenburg
Spiel 33	Traktor Obermaifeld—Post Jena
Spiel 34	Motor Steinach—Chemie Jena
Spiel 35	Motor Sonneberg—Rotation Plauen
Spiel 36	Stahl Brandis—Stahl Freital
Spiel 37	Aufbau Wernigerode—Chemie Leuna
Spiel 38	Stahl Lippendorf—Dynamo Eisleben
Spiel 39	Motor Ronneburg—Motor Zschopau
Spiel 40	Chemie Wittenberge—Lokomotive Haldensleben
Spiel 41	Dynamo Schwerin—Lokomotive Altentreptow
Spiel 42	Chemie Wolfen—Fortschritt Hartha
Spiel 43	Einheit Frankfurt oder Traktor Wriezen gegen Chemie Großräschen
Spiel 44	Chemie Fürstenwalde oder Lok Fürstenberg—Motor Süd Brandenburg

Die Ansetzung von Linienrichtern erfolgt durch die jeweiligen Bezirksschiedsrichter-Kommissionen der bauenden Gemeinschaften.

Die Einnahmerteilung erfolgt nach Abzug der Fahrtkosten (15 Personen 3. Klasse) 50 : 50.

Wird nach Verlängerung kein Sieger ermittelt, erfolgt Neuansetzung am Sonntag, den 15. August 1954.

Die Absendung der Spielformulare hat unmittelbar nach Spielschluß durch den Schiedsrichter an den Spielausschußvorsitzenden Siegfried Schimming, Erfurt, Wachsenburgweg 67, zu erfolgen.

Die 2. Hauptrunde wird am 29. August 1954 ausgetragen, die jetzt reisenden Mannschaften erhalten nach Möglichkeit Platzvorteil





# Meisterschaft im Spiegel der Statistik

(Fortsetzung von Seite 8)

## Lokomotive Stendal

Trainer: Lieberwirth

Tabellenplatz: 1949/50: 10., 1950/51: 14., 1951/52: 10., 1952/53: 11., 1953/54: 13.

Eingesetzte Spieler: 20; voll eingesetzte Spieler: 17; Auswechslungen: 10; Herausstellungen: 1 (Kovermann); Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 25,8; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 24,5.

Zuschauer, Heimspiele: 110 000; pro Spiel: 7900; Auswärtsspiele: 169 000; pro Spiel: 12 100; Gesamtzahl: 279 600; pro Spiel: 10 000.

Nur 17 Spieler machten von 20 eingesetzten mindestens ein Spiel voll mit. Die Spfr. Brügge-mann, Behne und, nun schon im zweiten Jahr, Weißenfels standen ihrer Mannschaft in allen Spielen voll zur Verfügung. Herausgestellt wurde in der ersten Serie der Mittelverteidiger Kovermann.

Das Alter in der Lokomotiv-Mannschaft ist äußerst günstig. Das Durchschnittsalter der 20 zum Einsatz gelangten Spieler liegt bei 24,5 Jahren, das der Stammmannschaft erhöht sich durch die beiden alten Strategen Weißenfels und Kovermann (33 und 35 Jahre) auf 25,8 Jahre.

Konnte man sich in den vergangenen Jahren in Stendal gerade immer so vor dem Abstieg retten, muß man in diesem Jahr in den sauren Apfel beißen. Leider gab hier das schlechtere Torverhältnis den Ausschlag. Ein Tor mehr geschossen bzw. ein Tor verhindert, das hätte den Klassenerhalt gesichert.

Nach der ersten Halbserie hatte Stendal einen noch beruhigenden 10. Platz in der Tabelle; dann fiel aber die Mannschaft zusehends zurück, und in den letzten neun Spielen wurden ganze 5 Punkte erkämpft.

Die besten Torschützen von Stendal in dieser Saison waren: Behne 12 Tore, Weißenfels 12, Karlsch 4, Lindner 3, Lahutta 3.

	a	b	c	d	e	f	g
Brügge-mann	27	28	—	—	—	28	1
Behne	21	28	—	—	—	28	1
Weißenfels	33	28	—	—	—	28	1
Pangritz	26	26	2	—	—	28	1
Lindner	18	26	2	—	—	28	1
Lahutta	26	25	1	2	—	28	1
Behling	28	25	2	1	—	28	1
Neubauer	20	24	3	1	—	28	1
Kovermann	35	26	—	—	—	26	1
Karlsch	24	17	2	1	—	20	1
Reh	25	16	—	3	19	1	2
Bernhardt	27	12	—	2	14	2	1
Schreckling	27	—	—	9	9	2	1
Labudda	22	—	—	9	9	2	1
Gradetzke	27	6	1	—	7	2	1
Köhler	25	6	1	—	7	2	1
Voß	23	—	1	4	5	2	1
Muthke	27	3	1	—	4	3	1
Ryski, H.	20	—	2	2	4	3	1
Wetter	21	1	1	1	3	3	1

Ryski, H.-J.	19	1	—	1	2	3
Lepsy	19	—	—	2	2	3
Böber	19	—	1	—	1	3
Schulz	18	—	—	1	1	3

## Motor Dessau

Trainer: Fritsch

Tabellenplatz: 1949/50: 3., 1950/51: 9., 1951/52: 12., 1952/53: 6., 1953/54: 14.

Eingesetzte Spieler: 20; voll eingesetzte Spieler: 17; Auswechslungen: 17; Herausstellungen: 1 (Ilisch); Durchschnittsalter der 13 Stammspieler: 26,3; Durchschnittsalter aller eingesetzten Spieler: 26,4.

Zuschauer, Heimspiele: 181 000; pro Spiel: 12 900; Auswärtsspiele: 159 000; pro Spiel: 11 400; Gesamtzahl 340 000; pro Spiel: 12 200.

Wer denkt, wenn man von Motor Dessau spricht, nicht an den erfolgreichen Start dieser Mannschaft in der vergangenen Spielzeit? Ein großer Punktvorsprung wurde herausgeholt; als sich aber dann Verletzungen einstellten (andere Gründe gesellten sich dazu) und sich der Mangel an Nachwuchs bemerkbar machte, verlor die Mannschaft Spiel auf Spiel und fiel in der Tabelle auf den 6. Platz zurück. Damit war aber der Sturz der Mannschaft nicht aufzuhalten. Bitter machte sich in dieser Serie die bisherige mangelhafte Nachwuchsförderung bemerkbar. Die zweifellos vorhandenen guten Einzelspieler wie Welzel, Ilisch, Klank usw. standen es nicht, im Zusammenwirken mit ihrem Trainer aus den verfügbaren Kräften ein Kollektiv zu formen. Nur so konnte es geschehen, daß die Leitung dieser Gemeinschaft gegen 6 der stärksten Spieler der Mannschaft eine Disziplinarstrafe aussprechen mußte. Sicherlich hätte man hier bereits früher eingreifen müssen.

So steigt eine im vergangenen Jahr noch hoffnungsvoll nach der Meisterschaft greifende Mannschaft in die DDR-Liga ab. Man kann nur hoffen, daß der am Schluß der Saison beschrittene Weg weitergegangen wird; denn nur so wird man auch in den schweren Spielen der Liga auf Erfolge hoffen können.

Die besten Torschützen bei Motor Dessau waren: Ilisch 13 Tore, Welzel 5, Schulze 5, Theile 3, Kersten 3, Müller 3.

Eschke	25	26	1	—	27	1
Breitmann	30	26	1	—	27	1
Welzel	30	26	1	—	27	1
Gricke	20	3	1	23	27	1
Klank	23	25	1	—	26	1
Ilisch	26	25	1	—	26	1
Kersten	27	23	3	—	26	1
Theile	30	20	6	—	26	1
Kossack	29	25	—	—	25	1
Schnelle	24	24	1	—	25	1
Hoffmann	18	18	4	1	23	1
Schulze	31	17	3	—	20	1
Rudolf	29	10	3	5	18	1

Müller	27	12	1	1	14	2
Schröter	21	6	5	1	12	2
Matthies	30	4	—	—	4	3
Heuke	36	2	—	2	3	3
Jonneck	29	—	1	2	3	3
Böhmer	18	—	1	—	1	3
Fenske	25	—	1	—	1	3
Schüder	19	—	—	1	1	3

(Wird fortgesetzt)

## Die schönen Tage gehen zu Ende

Die schönen Urlaubstage neigen sich nun ihrem Ende zu, denn am 1. August erfolgt der Auftakt für die neue Saison. Wir wünschen allen Fußballmannschaften, daß sie die wenigen Tage noch bei froher Laune verbringen und neue Kraft sammeln für das bevorstehende Spieljahr. Aus Binz sandte uns die BSG Motor Oberschöneweide herzliche Grüße. An gleicher Stelle hält sich die BSG Rotation Nordost Leipzig auf, und im Ostseebad Ahlbeck verbringt Wissenschaft Halle seinen Urlaub. Empor Wurzeln hingegen zog es nach dem Thüringer Wald, wo die Mannschaft in Georzenenthal Aufenthalt gefunden hat. Vom Schiedsrichterlehrgang der SV Aktivist in Radebul bei Dresden schrieben uns die Teilnehmer und das Lehrerkollektiv. In einer Grußadresse brachten sie zum Ausdruck, daß der Sport nur im Frieden durchgeführt werden kann und sie sich deshalb mit allen Kräften für den Frieden, die Einheit Deutschlands und gegen die Verträge von Bonn und Paris einsetzen.

In Nummer 26 brachten wir den Artikel „Die SV Motor leistet gute Arbeit“ und erwähnten dabei, daß der Trainer von Motor West Karl-Marx-Stadt, Hans Höfer, ab sofort dem Motorschwerpunkt Zwickau ansehere. Wie uns jetzt aus Karl-Marx-Stadt gemeldet wird, bleibt Hans Höfer nun doch beim dortigen Liga-Neuling.

## Bezirksliga Suhl

Ergebnisse vom 18. Juli

Steinach—Suhl 3 : 1 (6 : 0). Tiefenort—Veilsdorf 2 : 3 (7 : 1). Sonneberg—Neuhaus/Schierschnitz 2 : 1 (1 : 1). Ilmenau—Breitungen 0 : 1 (3 : 2). Neuhaus—Schmalkalden 0 : 4 (6 : 1). Meiningen gegen Rauenstein 2 : 0 (2 : 1). In Klammern: Reserveergebnisse.

Motor Breitungen	3	3	—	—	5	2	6	0
Einheit Sonneberg	3	2	—	—	1	6	3	4
Motor Schmalkalden	3	2	—	—	1	8	4	4
Motor Steinach	3	2	—	—	1	7	4	4
Neuhaus/Schierschnitz	3	2	—	—	1	7	4	4
Einheit Meiningen	2	1	1	—	4	2	3	1
Motor Mitte Suhl	3	1	1	—	1	8	5	3
Motor Neuhaus	2	1	—	—	1	3	5	2
Empor Ilmenau	3	1	—	—	2	5	5	2
Chemie Veilsdorf	3	1	—	—	2	4	10	2
Aktivist Tiefenort	3	—	—	—	3	4	9	0
Motor Rauenstein	3	—	—	—	3	1	9	0

# 10 „goldene“ Regeln

für Spieler

Von Fritz Nick

für Zuschauer

- Das Fußballspiel halte für das höchste Gut auf der Welt. Alles andere, Politik, Arbeit, Familie, ist kalter Kaffee. Bemitleide alle, die nichts vom Fußball verstehen. Auf diese Weise kommst du todsicher in den Ruf, eine „Kanone“ zu sein.
- Zeige beim Spiel, aber auch schon an deinem Äußeren, daß du eine „Kanone“ bist. Lasse deshalb bezeiten dein Jersey über die Hosen herunterhängen. Das verleih dir nicht nur ein prächtiges Aussehen, sondern beweist deinen unermüdbaren Einsatz. Vervollständige bisweilen diese glanzvolle Tracht durch einen heruntergefallenen Strumpf. Man wird dir uneingeschränkte Bewunderung hinsichtlich deines Kampfesierses zollen.
- Suche des Balls mit allen Mitteln habhaft zu werden. Gelingt es dir manchmal nicht, so hacke auf jeden Fall kräftig nach. Sollte ein gegnerischer Spieler zufällig seinen Fuß dazwischenstecken, so ist er selbst schuld daran.
- Halte dich immer für besser als die anderen. So wirst du nie in die Verlegenheit kommen, einen eigenen Fehler etwa zugeben zu wollen. Macht dich jemand auf einen Fehler aufmerksam, fordere ihn gleich auf, doch an deiner Stelle zu spielen. Da das niemand kann, steigst du rapid in der allgemeinen Achtung.
- Hast du eine Chance vergeben, beginne sofort einen ärgerlichen Disput mit deinen Mitspielern, aus dem klar hervorgeht, daß sie e daran schuld sind und nicht du. Spare nicht mit Kraftausdrücken. Alle Welt wird voll Bewunderung erkennen, daß du auch ein guter Diskussionsredner sein kannst.
- Den Schiedsrichter betrachte als notwendiges Übel. Pfeift er nicht richtig, was meistens der Fall ist, dann scheue dich nicht, ihm deine Meinung laut und eindringlich kundzutun. Er wird dir für deine Beiträge immer dankbar sein.
- Wirst du gefoult, dann falle am besten auf der Stelle um. Man wird dich allgemein bedauern, und die Anhänger deiner Elf haben allen Grund, endlich ihrem Herzen Luft zu machen. Kurz bevor man dich mit der Kranke trage abholen will, erhebe dich vom Boden. Hinke noch einige Zeit.
- Trachte stets danach, alle Tore selbst zu schießen, denn was die anderen können, hast du längst an den Schuhsohlen abgelaufen. Erzielst du nämlich einen Treffer, wird man zweifelsohne sagen: „Ja, wenn wir den nicht hätten“, geht die Sache aber schief, heißt es sicherlich: „Das war gut gedacht.“ Alle Sympathien sind auf deiner Seite.
- Zu einem Spiel, Training, oder was es sonst sei, erscheine immer unpünktlich. Du glaubst gar nicht, wie besorgt und ängstlich man deiner harrt. Und wie erleichtert man aufatmet, wenn du endlich kommst, und alles inspelzt; „Gott sei dank, er ist da.“
- Befolge diese Regeln genauestens; solltest du einmal keinen Erfolg damit haben, dann hast du sicher etwas — falsch gemacht.

- Umkreise zunächst den Fußballplatz und suche eine geeignete Stelle zum kostenlosen Betrachten des Fußballspiels. Von dort sieh dir das Spiel so lange an, bis die Kasse geschlossen ist und du, ohne Eintrittsgeld zu bezahlen, endlich den Rest des Spiels von drinnen in Ruhe betrachten kannst.
- Willst du aber sofort auf den Platz, fahnde nach einem Bekannten unter den Kartenabreißern, dem du lebhaft mit den Augen zuzwinkert. Wenn er dir nicht die Hand auf die Schulter legt und, während er dich passieren läßt, freundlich sagt: „Ah, der Herr von der Presse“, behandle ihn in alle Würdigkeit wie Luft.
- Spare nie mit Tadel. Am gefälligsten drückst du deine Mißbilligung mit Spezialwörtern aus. Dazu gehören die klassisch-schönen Ausdrücke, wie „Gurke, Flasche, Pfeife, Nulpe“. Sie beweisen außerdem, daß du ein alter Fußballer bist.
- Dein Lob kleide in unartikuliertes Geschrei. Verstärke dein Lob dadurch, daß du deinen Nebenmännern die angewinkelten Ellenbogen in die Rippen stößt und dem Hintermann deinen Absatz eisern auf die Zehen setzt.
- Der Schiedsrichter sei dein ausgemachter Feind. Verharre keineswegs bei so lächerlich harmlosen Phrasen wie „Schiedsrichter zum Telefon“, sondern steigere deine Ablehnung bis zu solch treffendem Aufschrei wie „Schiebung!“.
- Vergiß nie, einen Spazierstock mit auf den Fußballplatz zu nehmen. Sollte sich nämlich in deiner Nähe ein Zuschauer befinden, dessen laute Kritiken dir nicht gefallen, kannst du ihn auf der Stelle bestrafen. Du stichst ihm gelassen von hinten mit deinem Stock den Hut so weit nach vorn, daß er die Augen des Mannes bedeckt. Augenblicklich wird der Störenfried verstummen.
- Weiß einer alles besser als du, dann räche dich vornehm. Brenne ihm mit deiner Zigarette ein Loch in den Mantel. Woher das Loch stammt — das weiß er nicht.
- Belehre intensiv und stimmungsgewaltig die Spieler der von dir auserkorenen Elf vom Spielfeldrande aus. Sie werden dir für deine Ratschläge vielen Dank wissen, zumal ja ihr Trainer überhaupt nichts taugt.
- Verliert deine Elf, erkläre strafend, daß du nie mehr zu einem Fußballspiel gehen wirst. Da daraufhin am nächsten Sonntag der Platz verwaist sein wird, müssen die Spieler unverrichteterdinge wieder heimlaufen. Und das geschieht den „Flaschen“ recht.
- Halte dich streng an diese Regeln, denn sonst könnte aus dir noch einmal gar ein normaler Zuschauer werden.





# Komplott in der "CASA ROSSA"

Van Herb Beyer

Dicht gedrängt saßen die Zuschauer im großen Stadionkessel von Rosario. In luftigen Kleidern die Frauen, in farbenprächtigen Hemden die Männer. Wie eine blühende Wiese wirkten die steil ansteigenden Ränge unter der glühenden Sonne. Breitrandige Hüte, weiße Mützen, Papierhüte, wild gestikulierende Arme, spitze Schreie, Pfiffe, dumpfe Buuuuh-Laute — es herrschte eine heiße Atmosphäre...

Young Fellows gegen Boca Juniors — wer ließe sich auch schon diesen Schläger entgehen, zumal dieses Spiel über die Meisterschaft entschied. Schiedsrichter Robert Kersten schaute auf die Uhr. Noch 20 Minuten und das Spiel war Gott sei Dank zu Ende! Ein widerlicher Gestank stieg aus dem Wassergraben empor, der das Spielfeld umgab. Faules Pack, hatte wieder vergessen, das Wasser zu erneuern! Kersten setzte sich in Bewegung. Die Juniors waren wieder im Angriff. Bis jetzt war alles gut gegangen. Die Young Fellows führten mit 2:1, aber das wollte nichts besagen. Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich hier gegenüber, vollendete Techniker, großartige Ballkünstler, aber auch großartige Schauspieler — kurz, mit allen Wassern gewaschene Fußballer. Sie kannten alle Tricks, auch die gemeinsten. Und Robert Kersten kannte seine Pappenheimer. Diese letzten 20 Minuten würden noch sauer werden.

Der tausendstimmige Anfeuerungsruf von den Tribünen dröhnte ihm in den Ohren. Ha, der schlanke Miguez, das war ein toller Außen. Jetzt war er nach innen gekurvt, umspielte den stämmigen Gonzales, legte sich den Ball vom linken auf den rechten Fuß, feuerte ab... ein vielstimmiger Tor-Schrei... aber Orlando im Tor der Young Fellows hechtete zur Ecke und faustete das Leder zurück ins Feld. Doch nicht weit genug. Orlandini, der schnelle Mittelstürmer, jagte heran, holte aus zum gewaltigen Schuß...

Gellend übertönte Robert Kerstens Trillerpfeife das tosende Geschrei... Verdammt Halunke, dieser Cortese, haut dem Orlandini einfach die Beine weg. Elfmeter! Herrisch zeigt Kersten auf den Elfmeterpunkt. Aber was war denn das? Orlandini war aufgesprungen, rennt auf Cortese zu, einige Spieler schloßen sich an... wieder gellt die Pfeife auf... Kersten läuft hinterher... erwischt Orlandini am Arm, die Juniors scharen sich wild gestikulierend und schreiend um ihn, stampfen mit den Füßen, rauhen sich die Haare... ruhig schaut Kersten einen Spieler nach dem anderen an — kalt, beherrscht, dreht sich plötzlich um und marschiert mit Orlandini an der Hand auf den Elfmeterpunkt zu.

Das Stadion glich einem Hexenkessel. Alles tobte und schrie. An einigen Stellen war man sich schon in die Haare geraten, Fäuste wurden geschwungen, Hemden hingen in Fetzen. Die Polizisten hatten Aufstellung am Drahtzaun genommen, die Feuerwehrleute hielten die Schläuche in den Händen — es war klar, jeden Augenblick konnte sich das „Gewitter“ entladen.

Der Ball lag auf dem Elfmeterpunkt. Plötzlich war eine unheimliche Stille im Stadion. Gebannt schauten die Tausende auf Orlandos Tor. Geduckt stand der athletische Mann zwischen den Posten, den Blick starr auf Orlandini geheftet, als ob er ihn hypnotisieren wolle. Einige der Young Fellows hatten sich abgewandt, andere bissen sich auf die Hand oder preßten ihre Fäuste, daß die Knöchel weiß hervortraten. Nur Orlandini stand fünf Meter vor dem Ball und konzentrierte sich.

Pfiff — Anlauf — Tooor!!!  
Feuerwerkskörper krachten, Hüte flogen in die Luft. Menschen umarmten sich, tanzten auf den Bänken, schrien, jubelten —

Andere saßen stumm auf ihren Plätzen, starrten verbissen vor sich hin: 2:2.

Robert Kersten wischte sich den Schweiß von der Stirn. Das war ja noch einmal gut gegangen. Wenn nur die letzten 10 Minuten schon vorbei wären! Anpfiff! Monza jagte mit dem Ball los, paßte ihn zum Rechtsaußen Valera. Die Young Fellows wollten es jetzt wissen. Robert war mit nach vorn gestürmt, schaute sich zufällig noch einmal um und unterbrach mit gellendem Pfiff das Spiel. Wieder hatte sich Cortese an Orlandini herangemacht und während alle Blicke dem Sturmspiel der Young Fellows folgten, war er ihm mit angezogenen Knien ins Kreuz gesprungen. Beide Spieler wälzten sich am Boden, eng umschlungen, schlugen aufeinander ein... andere Spieler stürmten hinzu... eine wilde, wüste Schlägerei war im Gange.

Die Menschen auf den Tribünen waren ebenfalls aufgesprungen. Pfiffe gellten, wieder krachten Feuerwerkskörper, Flaschen, Steine, Apfelsinen flogen aufs Spielfeld... Bänke wurden umgestoßen und zertümmert und auch hier ging man aufeinander los. Polizisten stürm-

ten aufs Spielfeld, ließen ihre Gummiknüppel auf den Rücken der Spieler tanzen, während die Feuerwehr ihre harten Wasserstrahlen auf die Tribünen richteten.

Noch einmal ließ Kersten seine Trillerpfeife ertönen und gab das Zeichen zum Abbruch des Spieles. Es war nur eine Geste, eine lächerlich wirkende Korrektheit in diesem unbeschreiblichen Tohuwabohu. Die Hände schützend vor den Kopf haltend, lief er auf den Niedergang zu. Eine Flasche streifte ihn am Kopf, Robert Kersten stolperte, raffte sich wieder auf... erreichte den schützenden Tunnel.

Auf den Tribünen tobte der Kampf weiter. Körper wirbelten durch die Luft, kullerten sich mehrfach überschlagend die steilen Ränge hinunter, wieder splitterten Bänke. Ein harter Wasserstrahl riß zwei engumschlungene Gegner zu Boden. Polizisten schlangen ihre Knüppel und Schritt für Schritt wurde die tobende Menge aus dem Stadion gedrängt.

Aufatmend schlossen die Ordner die eisernen Gitter...

Leise summte der Ventilator. Er sollte Kühlung bringen, aber Robert Kersten merkte nichts



davon Er schwitzte nur, schwitzte ganz profan wie weiland Christen in einem römischen Zirkus. Ein tolles Land, dieses Argentinien. Heiße Tage, heiße Nächte, heiße Frauen und heiße Männer. Der Asphalt war weich und die Menschen hatten anscheinend Lava statt Blut in ihren Adern.

Vorsichtig befühlte Robert die große Beule am Kopf und wischte sich mit einem nassen Tuch den Schweiß von der Stirn. Caramba, das war ein heißer Tag. Die halbe Nacht waren diese wildgewordenen Gauchos noch durch die Straßen Rosarios getobt und hatten sich gegenseitig die Schädel massiert. Er hatte ja schon allerhand in dem einen Jahr seines Hierseins erlebt, aber das letzte Spiel mit der anschließenden „Revolution“ war wieder einmal ein Höhepunkt. Jedenfalls für ihn, denn andere Schiedsrichter hatten schon ganz andere Sachen erlebt. Und am nächsten Sonntag soll das Spiel wiederholt werden... Teufel, Teufel, und er wieder als Schiedsrichter! —

Ach ja, wenn er so an seine Heimat zurückdachte...

„He, José, bring mir noch 'ne Flasche Soda. In eurem gottverdammten Land säuft man sich noch zu Tode!“ —

Der dunkelhaarige, braunhäutige Mestizo kam mit einem breiten Grinsen durch den Perlenvorhang geklirrt und stellte das Gewünschte auf den Rauchtisch.

„Oh, Señor, viel zu viel trinken. Nix gut. Du nur noch mehr schwitzen“, kauderwelschte er im gebrochenen Deutsch.

Es war der Vorteil dieses braunen Burschen, er sprach etwas deutsch und so konnte man sich wenigstens mit einem Menschen hier unterhalten. „Quatsch nicht so'n dummes Zeug, José. Bei mir zu Hause in Tuttlingen hab ich so etwas nicht angeschaut. Wo, Wo und nochmals Wo, Wo! hoab i' gsoffe! Ja, da staunste, ich kann sogar noch etwas schwäbisch, aber auch das fällt mir schon schwer. Die schnoddrige amerikanische Sprechweise hat euch ja auch schon befallen, warum sollte ich da eine Ausnahme machen?“

José hatte sich vor die Couch gesetzt, auf der Robert schwitzend lag. „Oh, Señor Roberto“,

grinste der Argentinio, „es muß schön sein in Deutschland, weil du haben so große Sehnsucht?“

„Das kannst du laut sagen, mein Junge. Grüne Wiesen, Felder, Wälder. Herrliche Sommer und im Winter viel Schnee. Hast du schon einmal Schnee gesehen?“

„No, Señor, nur einmal in Wochenschau!“

„Das ist das Schönste, was es gibt. Junge, Junge, davon eine Führe jetzt im Zimmer. Weißt du, José, bei uns in Tuttlingen und Umgebung hat es ja auch schon so manche Rauferei nach Fußballspielen gegeben, aber bei Euch hier, verdammt... Und ich bin trotzdem hierher gekommen!“

Ja, damals hatte ich mir gerade einen Namen als Schiedsrichter gemacht. Ich weiß es noch wie heute, es war nach dem Spiel Nürnberg gegen Fürth. Ich stand auf der Straße und wartete auf die Straßenbahn, als plötzlich ein großer, chromblitzender Wagen vor mir stoppte. Ein Ungeheuer von Auto, sage ich dir, bei dessen Anblick sogar ein Amerikaner erblaßt wäre. Zwei dunkelhaarige, braungebrannte Herren stiegen aus, traten auf mich zu und fragten mich, ob ich der Schiedsrichter Robert Kersten sei. Ich bestätigte es, na, und da stellten sie sich als Vertreter des argentinischen Fußballverbandes vor und baten mich außerordentlich höflich, mit ihnen ein Stück des Weges zu fahren. Mir war es recht, ich hätte sowieso auf dem Bahnhof ein Stündchen warten müssen. Ja, und dann waren wir plötzlich in einer todschicken Bar. Ich wollte erst gar nicht mit hineingehen, weil ich nur im Sacko war, aber alles protestieren half nichts. Nach dem zehnten Flip habe ich dann den Vertrag unterschrieben.

Verdammt, hättest du nein gesagt, wenn man dir viel Geld, ein Auto und eigene Wohnung anbietet? Ich war doch nur ein kleiner Lagerverwalter von Fußballvereins Gnaden in einer Lederfabrik. Das Geld reichte nie, die Preise stiegen laufend und wenn man mal ein paar passende Worte über die Politik unserer löblichen Bundesregierung sagte... José, ich hatte manchmal das Gefühl, als ob das „Dritte Reich“ seine Fortsetzung gefunden hatte. Die Steuern fraßen förmlich die Vereine dort drüben auf. Und dann die liebe Kirche! Schwarz bis auf die Knochen mußst du sein, dich mindestens jeden Sonntag einmal beim Pfarrer sehen lassen — dann bist du ein angesehener Mann. Ich war ja zum Glück durch meinen Fußballsport stets entschuldigt, aber... als ich dann nach Argentinien ging... Überläufer, Verräter und weiß der Teufel, was ich noch alles war. Verdammt noch mal, wenn deine Landsleute sich nur ein bißchen besser benehmen könnten, ich wäre froh und glücklich und...

Ein mehrmaliger tiefer Summerterton ertönte in diesem Augenblick. (Fortsetzung folgt)

## „Es gibt keine Feindschaft...“

Österreich: Nach den letzten beiden Wiener Länderspielen zwischen Österreich und Ungarn, die von den Gästen knapp mit 3:2 und 1:0 gewonnen wurden, las man in verschiedenen Sportzeitungen des westlichen Europa Meldungen wie: „Schwere Holzerei im Wiener Praterstadion!“, „Ausschreitungen der Zuschauer!“, „Tätlichkeiten auf dem Spielfeld!“, „Abbruch der sportlichen Beziehungen!“

Diese Meldungen sind, wie sich der Verfasser dieser Zeilen inzwischen überzeugen konnte, gelinde gesagt, stark übertrieben. Auf der Fußballweltmeisterschaft ergab sich Gelegenheit, mit dem Mittelfläurer der österreichischen Nationalmannschaft, „Weltmeister“ Happel, über die Frage der Sportfreundschaft zwischen Österreichs und Ungarns Fußballspielern zu sprechen. Der 25-jährige Nationalspieler hatte am Tag vor dem Endspiel seine ungarischen Sportfreunde in Solothurn besucht und war, wie sich der Berichterstatter selbst überzeugen konnte, von ihnen mit „Jubel, Trubel, Heiterkeit“ begrüßt worden. Auf der Rückfahrt von Solothurn nach Zürich stellte Happel dann jene eingangs zitierten Falschmeldungen der Presse richtig: „Sie haben es ja selbst gesehen. Es gibt keine Feindschaft zwischen Österreichs und Ungarns Fußballspielern. Wer das behauptet, ist ein Lügner. Wir kennen uns als Nachbarn gut. Auch als Fußballspieler. So wird es natürlich auch manchmal auf dem Spielfeld zwischen uns ziemlich hart zugehen. Das soll aber anderswo auch der Fall sein. Nach dem Spiel ist dann alles wieder vergessen. Wir freuen uns jetzt schon auf den Rückkampf, den wir noch in diesem Jahr in Budapest austragen wollen.“

## Acht Länderspiele

Für die kommende Saison hat der Österreichische Fußballbund acht Länderspiele geplant. U. a. soll am 3. Oktober in Wien gegen Jugoslawien, am 31. Oktober in Stockholm gegen Schweden, am 14. November in Budapest gegen Ungarn, im Dezember in Madrid gegen Spanien und im Frühjahr 1955 in Wien erneut gegen Ungarn gespielt werden. Außerdem hofft man zuversichtlich, zu Beginn des neuen Jahres den Weltmeister Westdeutschland in Wien empfangen zu können.





# Spartak Prag bei Halbzeit vor Banik Ostrava

Rygr, Torschütze des Tages / Doza zweimal in der CSR siegreich / Umfangreiches Länderspielprogramm Ungarns

## Es geht wieder um Punkte

**CSR:** Die Fußballmeisterschaft beendete mit den letzten zwei Spieltagen die erste Halbserie. Spartak Sokolovo Prag ist nach Abschluß von elf Spielen Tabellen erster. Durch einen Treffer des Halbrechten Rygr in der 22. Minute wurde Slovan Bratislava mit 1:0 geschlagen. Banik Ostrava sicherte sich durch ein 1:1 gegen Kridla Vlasti den zweiten Tabellenplatz. Hier waren der Halblinke Kraus in der 7. Minute für Kridla und Mittelstürmer Krizak in der 81. Minute für Banik erfolgreich. UDA Prag fertigte Banik Kladno durch Treffer von Moravik, Hlavacek (der Rechtsaußen der Nationalmannschaft zeichnete in der 75. und 82. Minute für die letzten beiden Tore verantwortlich) mit 3:0 ab. Spartak Stalingrad führte gegen Tankista Prag nach 39 Minuten durch Tore von Tomas und Bilek lange mit 2:0. Erst unmittelbar vor dem Schlußpfiff holte Simansky den Anschlußtreffer heraus. — Eine Woche danach wurden die letzten beiden Spiele der ersten

Runde durchgeführt: Banik Kladno—Ruda Hvezda Bratislava 0:0, Jiskra Zilina—Tatran Presov 2:0.

## Internationale Niederlagen

Doza Budapest schlug in einem Freundschaftsspiel Spartak Kosice durch Treffer von Deak und Aspirany mit 2:1. Die Ungarn spielten in folgender Besetzung: **Henni; Solyom, Varhidi, Farsang; Kiss II, Kajos; Györvari, Aspirany, Deak, Szusza, M. Toth.** In einer weiteren Begegnung setzte sich Doza gegen eine Nachwuchselite der CSR mit 2:0 durch. Hier erzielten Viragh und Aspirany die Tore für die Budapest Elf. Mit Gwardia Warschau weilte eine weitere Mannschaft aus den Volksdemokratien als Gast in der CSR. Die polnische Elf gewann gegen Ruda Hvezda Bratislava nach einem 0:1-Pausenrückstand (Mittelstürmer Kosnar holte für die Gastgeber in der 32. Minute die Führung heraus) durch Tore von Mittelstürmer Hachorek (65.) und Linksaußen Brzeski (74.) mit 2:1.

dem anderen vorzog, der verschiedene Fehler in der Aufstellung begangen haben soll und u. a. Außenläufer Segato von Fiorentina zum Stürmer machte, die Halbstürmer Bolognas, Capello und Pivatelli, nicht einsetzte? Waren nicht vielmehr die Auswirkungen des maßlos übersteigerten Profisystems die entscheidenden Ursachen? Es wurden an die auf der Weltmeisterschaft jeweils eingesetzten Spieler stattliche Prämien ausbezahlt, die sich bei einem Sieg und Weiterkommen im Wettbewerb noch erheblich erhöhen sollten. So gab es zwischen den aufgestellten und nicht berücksichtigten Spielern bald Streit wegen der Prämien. Die in den Vereinen üblichen Methoden kamen auch bei der Nationalmannschaft zur Anwendung. Mit welchem Erfolg, das zeigt das Abschneiden auf der Weltmeisterschaft.

Doch weiter rollen die Lirebeträge auf den Transfermarkt. Kaum hatte die Squadra Azzurra eine der schwersten Niederlagen in Italiens Fußballgeschichte erlitten, da setzte, inszeniert von Managern, Werbern, Vereinskassierern und sonstigen an Transfer-Fragen interessierten Leuten, wieder wie vor jeder neuen Saison, der Kampf an der Fußballbörse ein. Der FC Mailand erwarb von Juventus Turin den Italo-Argentinier Ricagni. Dafür holte sich Juventus vom AS Roma den Dänen Broné. Internationale sicherte sich die Dienste von Stopper Bernardin (zuvor Spal Ferrara). Sampdoria Genua will endlich auch einmal in die vorderste Linie vorstoßen und verpflichtete mit Tordul, Confi, Mari und Karl Aage Hansen bereits vier Spieler, die sich schon seit langem in Italien einen Namen gemacht haben. Als Trainer ist Silvio Piola vorgesehen. Den Clou der Sache soll die „Einberufung“ des westdeutschen Auswahlspielers Helmut Rahn bilden. Sampdorias Vorsitzender, der Reedereibesitzer Ravano, hat bereits die Fühler ausgestreckt und mit einem größeren Barscheck, insgesamt wurden von ihm 150 Millionen Lire für Aufkäufe zur Verfügung gestellt, gen Essen gewinkt. Wird der „Boß“ weich werden?

## Fortsetzung am 1. August

**Rumänien:** Am 1. August wird die mehrere Wochen unterbrochene Fußballmeisterschaft mit sieben Begegnungen fortgesetzt. Es stehen sich gegenüber: CCA Bukarest—Flacăra Ploesti, Dynamo Bukarest—Stiinta Cluj, Lokomotive Targu Mures—Lokomotive Bukarest, Dynamo Orasul Stalinstadt—Flamura Rosie Arad, Minerul Petrosani—Progresul Oradea, Metalul Cimpia Turzii gegen Lokomotive Timisoara, Stiinta Timisoara gegen Metalul Hunedoara.

**Ungarn:** Der Punktspielbetrieb wird am 22. August wiederaufgenommen. Die beiden führenden Mannschaften, Honved und Rotbaner Budapest, befinden sich zur Zeit noch auf Auslandsreisen.

## Am 26. September in Moskau

Die Elf des Vizeweltmeisters wird sich in den kommenden Monaten über einen Mangel an Beschäftigung nicht zu beklagen brauchen. Bereits am 19. September wird in Budapest mit einem Länderkampf gegen Rumänien der Spielverkehr nach der Sommerpause wiederaufgenommen. Sieben Tage danach fährt die Nationalelf nach Moskau zum ersten offiziellen Länderkampf mit der Sowjetunion. Bekanntlich siegte die sowjetischen Fußballspieler 1952 in einem inoffiziellen Länderspiel gegen Ungarn mit 2:1. Am 10. Oktober weilt die Schweizer Nationalmannschaft in Budapest zu Gast. Am 24. Oktober tritt Ungarn daheim gegen die CSR an. Am 14. November schließlich wird das umfangreiche Länderspielprogramm in der ungarischen Hauptstadt durch die Begegnung mit Österreich abgeschlossen.

## Einer gönnte dem anderen nichts

Italien: Den Wünschen auf einen erneuten Gewinn der Weltmeisterschaft setzte die Schweiz bereits im Wiederholungsspiel des Achtelfinales mit einem klaren 4:1 ein Ende. Wer trägt die Schuld, daß Italien nicht weiterkam? Lajos Czeizler, der es angeblich nicht verstanden hatte, die „Primadonnen“ des italienischen Fußballs richtig zu behandeln, der den einen Spieler

Verantwortlich für die Redaktion. Zur Zeit H. Müller. Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15; zur Zeit gültig Preisliste Nr. 4. Postcheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bln. 1323. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. — Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus Veröffentlicht unter Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heftnummer und Objekt-Nr. 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postcheckkonto Berlin Nr. 195.

## 1. Liga Südwest hat es eilig

Auch in Westdeutschland und in Westberlin wird die Fußball-Sommerpause am 1. August beendet. In der 1. Liga Südwest beginnen die Punktspiele sogar schon am 8. August, während die übrigen Oberligen wie vorgesehen am 22. August starten.

Es treffen im Südwesten aufeinander: Eintracht Kreuznach (Neuling)—1. FC Kaiserslautern, Sportfreunde Saarbrücken (Neuling)—FK 03 Pirmasens, Tura Ludwigshafen—TuS Neuendorf, VfR Kaiserslautern—Phönix Ludwigshafen.

Am 15. August steht dann die 1. Hauptrunde um den westdeutschen Pokal auf dem Programm. Mit Horst Emscher, Union Krefeld, Spvgg Erkenschwick, Düren 99, VfB Lübeck und TSV Hüls (westdeutscher Amateurreisler) befinden sich noch mehrere Mannschaften unter den 32 Vertretungen, die nicht der Oberliga angehören. Das Los entschied für folgende Paarungen:

Jahn Regensburg—Schalke 04, 1. FC Köln gegen Horst Emscher, Union Krefeld—Eintracht Braunschweig, Bremerhaven 93—Spvgg Erkenschwick, Hamburger SV oder Holstein Kiel—Eintracht Trier, Phönix Ludwigshafen—Alemannia Aachen, 1. FC Kaiserslautern—Düren 99, Spandauer SV gegen VfB Lübeck, Kickers Offenbach—Hannover 96, Altona 93—1. FC Saarbrücken, Eintracht Frankfurt—FK 03 Pirmasens, 1. FC Nürnberg—TSV Hüls, Karlsruher SC—FSV Frankfurt, Tennis Borussia—Schweinfurt 05, Tura Ludwigshafen—FC St. Pauli, VfB Stuttgart gegen Arminia Hannover.

Altmeister Schalke 04 hat für sein Turnier zum 50jährigen Jubiläum, das am 1. August beginnen wird, mit dem westdeutschen Meister Hannover 96, dem 1. FC Nürnberg, dem jugoslawischen Verein Hajduk Split, dem oftmaligen französischen Titelträger Stade Reims und Rapid Wien ein namhaftes Aufgebot eingeladen.

Entwicklungsfähige BSG sucht sofort.

### Trainer

für die Sektion Fuß- und Handball. Bewerbungen an Kaderabteilung der Wollen- u. Seidenwebereien, Elsterberg (Thür.), Bahnhofstraße 26

Zu unserem am 22. August stattfindenden

### Pokalturnier

1. Mannschaft, suchen wir Gegner. Bezirksklasse und spielstarke 1. Kreisklasse. Angebote sind zu richten an Sportbüro BSG Aktivist, Gräfenhainichen, Bezirk Halle

### Trainer

für Fußball, Handball und Leichtathletik gesucht. Eilanngabote erwartet: Motor Nordhausen-Süd, VEB Maschinenbau Nordhausen

## Fußballtrainer

zum sofortigen Antritt für 1. Mannschaft (Bezirksliga), Reserve und A-Jugendmannschaft gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an: SG Dynamo Schönberg, Schönberg (Mecklenburg), Postschließfach 64

### Fußball-Trainer

für Bezirksliga gesucht. Eilanngabote an. BSG Chemie Elsterberg

Entwicklungsfähige BSG sucht zum baldmöglichen Antritt

### hauptamtlichen Sportinstrukteur

der zugleich das Training der Sektion Fußball und Handball übernehmen kann. Schriftliche Bewerbungen an BSG Fortschritt Gelsenau/Venusberg, in Gelsenau (Erzgebirge)

## Dringend gesucht!

Erfahrener hauptamtlicher

### Fußball-Trainer

für DDR-Ligamannschaft. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an BSG Motor Altenburg, Bezirk Leipzig, Geschäftsstelle: Käthe-Kollwitz-Straße 46

Für

### Kreissportfest am 15. August 1954

in Meissen

namhafter Gegner für Kreiswahl gesucht. Sofortige Angebote an Org.-Büro für Kreissportfest Meissen, Haus des FDGB, Ernst-Thälmann-Straße, Ruf 27 44

### Fußballtrainer

der zugleich als Sportinstrukteur tätig sein soll, für Bezirksklassenmannschaft dringend gesucht. Bewerbungen an VEB Flachsspinnerei Hainitz, Großpostwitz (Oberlausitz), Kaderabteilung



Spezialität:

## Bobbys Kugel

Auch Lohnanfertigungen

BRUNO LEUNERT

Bretnig, Bezirk Dresden

Lieferung durch HO Sportartikel